

Erscheinung: Schmar. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670).
Verwaltung: Druckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4.
Manuskripte werden nicht returniert. — Anfragen Rückporto beifügen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din.



Mariborer Zeitung

Japan lehnt Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland ab

Moskau muß zuerst seine Beziehungen zu Mandschukuo regeln
Nach der Paraphierung des Ostasienabnahmevertrages

Hankow, 15. März. In politischen Kreisen wird erklärt, bei der Paraphierung des Abkommens über die chinesische Ostbahn habe der Sowjetbotschafter dem japanischen Außenminister angedeutet, daß die Sowjetregierung mit Japan Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes einleiten wolle. Die japanische Regierung sei jedoch dazu nicht geneigt, da das Verhältnis der Sowjetunion zu dem Staat Mandschukuo noch völlig ungelöst sei. Viel wichtiger sei für die japanische Regierung in erster Linie die Anerkennung des Mandschukuo-Staates durch die Sowjetregierung. Die Sowjetregierung hat bislang immer Ausflüchte gesucht, um eine definitive Festlegung des Verhältnisses zwischen Moskau und Hankow zu entgehen.

Isaldaris und Metaxas

Heute abends entscheidender Ministerrat in Athen / Metaxas fordert die Umbildung des Kabinetts

Athen, 15. März. Ministerpräsident Isaldaris hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Minister ohne Portefeuille General Metaxas. Die Unterredung bezog sich auf die Forderung von Metaxas nach Umbildung der gegenwärtigen griechischen Regierung. In politischen Kreisen glaubt man jedoch, daß Isaldaris und Konstantinidis sich hüten werden, durch extreme Lösungsversuche die Frage der Staatsform herauszubringen. Die beiden Politiker hatten die innere Befriedigung des Landes als erste Voraussetzung ihrer weiteren Politik.

Heute abends findet ein entscheidender Ministerrat statt, der sich über die von Metaxas aufgestellten Forderungen aussprechen soll.

Athen, 15. März. Da in ganz Griechenland wieder die Ruhe und Ordnung hergestellt ist, wurden die anlässlich des Putches einberufenen Reservisten wieder nach Hause geschickt.

Athen, 15. März. Das Militärgericht in Kanaa auf Kreta hat die flüchtige Verfolgung der am Putch beteiligten Rebellenführer angeordnet.

Fliegende Roboter

Neuerungen in der Luftschiffahrt der U.S.A.

New York, 15. März. Die Luftstreitkräfte der Vereinigten Staaten werden vielleicht schon in naher Zukunft durch eine ganze Flotte von „Roboter-Flugzeugen“ verstärkt werden. Man hat fünfzehn Monate lang mit solchen Maschinen experimentiert, die automatische Piloten besitzen und durch eine neuartige Fernbeeinflussung gelenkt werden. Das Resultat dieser Versuchsflüge ist nach einer gestern veröffentlichten Erklärung der Seeresultbehörde durchaus befriedigend gewesen. Man hat sogar mit einem ferngelenkten Roboter-Flugzeug, einer zweimotorigen Douglas-Maschine, erfolgreich einen Flug über die etwa 750 Kilometer lange Strecke von San Jago nach Oatland durchgeführt.

Auf der ersten Versuchsfahrt, die 15 Stunden dauerte, befanden sich zu Beobachtungszwecken zwei Offiziere und ein Mechaniker an Bord. Nach der Landung erklärten sie übereinstimmend, daß dem Roboterflugzeug für Kriegszwecke eine große Bedeutung zukommen werden müsse. Weitere Flüge über längere Strecken sollen in nächster Zeit erfolgen. Man denkt dabei offenbar an einen

Nonstopflug von San Francisco nach Honolulu. Die Durchführbarkeit dieses 2400-Meilen-Fluges hält man für durchaus gegeben, da das Flugzeug einen Flugradius von weit über 2000 Meilen hat.

Schiffskatastrophe an der isländischen Küste

Berlin, 15. März. Nach einem Kopenhagener Telegramm der „B. Z. am Mittag“ hat sich in der Meeresküste an der Südküste Islands eine furchtbare Schiffskatastrophe ereignet. Bei stürmischem Wetter wurde ein großer Dreimaster unbekannter Nationalität in die Brandung gerissen und von den Wellen zum Bruch geschlagen. Die meisten der Schiffbrüchigen wurden aus Land gerettet. Dabei ertranken mehrere. Fünf Seeleute schleppten sich 15 Kilometer weit zu einem isländischen Bauernhof. Unterwegs brach ein Matrose vor Kälte und Erschöpfung zusammen. Den isländischen Bauern, die die Schiffbrüchigen nicht verstanden, machten die zu Tode ermatteten Seeleute mühevoll durch Zeichensprache klar, daß noch mehrere ihrer Kameraden in Gefahr seien. In aller Eile wurde eine Rettungsexpedition ausgerüstet, die sich an die

Unfallstelle begab. Dort fand man noch 19 Schiffbrüchige, zum größten Teile unbetäubt, bewußtlos und vor Kälte und Schwäche vollkommen erschöpft auf den Klippen liegend. Drei Matrosen waren erfroren.

Der Erzbischof von Canterbury zur Nüftungsdebatte im Oberhaus.

London, 15. März.

Bezeichnend für die Einstellung zahlreicher Mitglieder des englischen Oberhauses war die Debatte, an der sich außer Lord Ponsonby, Lord Stanhope, Lord Reading und Lord Cecil auch der Erzbischof von Canterbury beteiligte.

Der Erzbischof wandte sich dagegen, Deutschland für die gegenwärtige Lage allein verantwortlich zu machen. Er sei der Meinung, daß die Alliierten ein sehr großer Teil des Tadeis treffe, da sie so lange brauchen, um der feierlichen Erklärung von Versailles nachzukommen. Sobald klar gewesen sei, daß die Alliierten keinen ernstlichen Versuch unternähmen, ihren Rüstungsstand auf den Deutschlands herabzusetzen, sei es auch ganz sicher gewesen, daß Deutschland darauf bestehen würde, seinen Stand auf den der Alliierten zu erhöhen.

Das Moskauer Schachturnier

Moskau, 15. März.

Für die gestrige letzte Runde des internationalen Schachturniers herrschte das größte Interesse, da vom Ausgang derselben die Platzierung der Teilnehmer abhing. Der Sieger gegen Dr. Lasker, Löwenfisch gegen Capablanca und Mensikova gegen Romanowski. Die Partien Botvinnik: Rabinowitsch, Flohr: Matorceev, Spielmann: Rumin, Lienthal: Goglidze, Bogatyrchuk: Ragozin und Lifschyn: Cechover verliefen remis. Die Partie Kan: Stahlberg mußte unterbrochen werden.

Das Endplatzement stellt sich somit folgendermaßen dar: Botvinnik und Flohr erreichten je 13 Punkte und befehten somit die 1. und 2. Stufe. Es folgten ihnen Dr. Lasker mit 12½, Capablanca mit 12 und Spielmann mit 11 Punkten. Ferner konnten buchen Löwenfisch 10½, Lienthal, Romanowski und Ragozin je 10, Kan 9½ (1), Goglidze, Rabinowitsch, Matorceev und Rumin je 9½, Lifschyn 9, Stahlberg 8 (1), Bogatyrchuk 8, Flohr 7½, Cechover 5½ und Mensikova 1½ Punkte. Ein verhältnismäßig gutes Placement kann noch Kan beanspruchen, wenn er die Partie gegen Stahlberg gewinnt.

Börsenberichte

3. März, 15. März. Devisen: Beograd 7, Paris 20.86, London 14.725, New York 308.875, Mailand 25.65, Prag 12.895, Wien 57, Berlin 123.95.

2. März, 15. März. Devisen: Berlin 1760.05 bis 1773.92, Zürich 1421.22 bis 1431.29, London 209.19 bis 211.25, New York Sched 4363.57 bis 4390.89, Paris 289.96 bis 291.39, Prag 183.59 bis 184.65, Triest 364.54 bis 367.75; Österr. Schilling (Privatclearing) 8.60 bis 8.70.

PLANICA!!

zu den sensationellen
Mammutsprungkonkurrenzen
Separatzug des **PUTNIK** Sonntag 17. III.
Abfahrt um 3-30 Uhr
Fahrkarte samt Eintritt Din 100.—

bei Putnik Maribor und Putnik Celje
Samstag bis 19 Uhr geöffnet!

Ist Benizelos kaltgestellt?

Der Zustand in der Aegäis hat mit einer geradezu grotesken Ironie geendet. Als sich Italien den während des Krieges besetzten Dodekanes einverleibte, war es Benizelos, der mit aller ihm zu Gebote stehenden Hefigkeit und Leidenschaftlichkeit gegen diesen „Raub heiliger griechischer Erde“ protestierte. Nun ist ihm und seinen Begleitern die italienische Nachbarschaft von Kreta zur Rettung und zum Heile geworden. Auf der Kreta zunächst gelegenen Insel Kasos hat er sich ausgeschifft und den italienischen Behörden übergeben, die ihn auf Anweisung von Rom interniert haben. Daß Italien über diese jüngste Wendung, die ohne Zweifel eine empfindliche Belastung seiner östlichen Mittelmeerpolitik darstellt, nicht gerade sehr erbaut sein dürfte, ist unschwer anzunehmen.

Gewiß hat der unruhige Kreter sofort erklärt, daß er sich numehr vollends aus der Politik zurückziehen werde. Rein menschlich gesehen könnte man ihm Glauben schenken; denn ein Mann, der bereits die Schwelle des achten Lebensjahrzehnts überschritten hat, vermag wohl noch Ehrgeiz besitzen, aber gewißlich nicht mehr den revolutionären Glanz, den Benizelos bewies, als er um die Befreiung seiner Heimatinsel Kreta von der türkischen Herrschaft und der Bevormundung der Großmächte kämpfte. Dennoch bleibt die Frage offen, ob die Ankündigung politischer Nichtbeteiligung nur auf die Augenblickswirkung gerichtet ist oder ob sie eine Verlegenheitsausrede darstellt. Daß er nicht auf Kasos oder einer der anderen Inseln des Dodekanes verbleiben kann, ist selbstverständlich; denn wenn er so nahe der Heimat verweilt, bleibt der Anreiz, zurückzukehren, besonders stark. Wird er aber irgendwo in Italien selbst interniert, besteht für den Gaststaat unter allen Umständen die Gefahr, daß sich auf seinem Boden eine neue Verschwörungszentrale aufbaut; denn wenn auch Benizelos versprochen hat, der Politik zu entsagen, eins wird in ihm nie verlöschen, die Liebe zu seiner Heimat Kreta, die einer der wenigen jüdisch-jüdischen Flügel in dem schillernden Charakterbild dieses Mannes ist.

Überblickt man den Verlauf des Putches und seine Niederschlagung, ist man unwillkürlich versucht, eine Parallele zu den südamerikanischen Revolutionen zu ziehen. Ihre Eigentümlichkeit besteht darin, daß sie ausnahmslos einen Kampf der Generale darstellen. Das Volk nimmt keinen Anteil daran und betrachtet die kriegerischen Auseinander-

setzungen als ein Schauspiel, an das man sich im Laufe der Jahrzehnte gewöhnt hat.

Genau so ist es diesmal auch in Griechenland gewesen. Aber gerade darin liegt auch das Neue und Ungewöhnliche. Frühere Revolutionen und Putche haben das griechische Volk zumeist bis aufs tiefste aufgewühlt. Diesmal hatte der Name Benizelos seine frühere Magnetkraft verloren. Nur eine Reihe aktiver und inaktiver Offiziere folgten seiner Fahne, das bürgerliche Leben ging weiter seinen gewohnten Gang. Die Unterdrückung des Aufstiegs war Sache der Militärs, denen nach einigen Schwierigkeiten die Aufgabe derartig gelöst ist, daß binnen 48 Stunden die Lösung ihrer gewiß nicht leichten

Stunden vom Beginn der Offensive an gerechnet der venizelistische Spuk zerfiel.

Benizelos ist ein viel zu kluger und erfahrener Politiker, um nicht zu wissen, daß er diesmal wirklich verspielt hat. Er ist aus der griechischen Geschichte der letzten dreißig Jahre allerdings nicht fortzubedenken. Daß er in seiner Art ein Patriot gewesen ist, wird ihm die Geschichte nicht aberkennen. Aber daß er bei der Aufstellung der abschließenden Bilanz sich als ein böser Posten erwiesen hat, ist nicht zu verschleiern. Es mag im griechischen Volkscharakter liegen, daß er heute genau so leidenschaftlich verdammt wird, wie man ihn vor Jahren in den Himmel gehoben hat. Wie wandelmütig die Volks-

gunst ist, hat sich bei den wechselvollen Schicksalen König Konstantins zur Genüge gezeigt. Nunmehr erfährt Benizelos an sich selbst, was es heißt, Besiegter zu sein. Vielleicht hätte diese eigenartige Gestalt unter den Staatsmännern Südosteuropas garnicht die Rolle spielen können, die er tatsächlich durchgeführt hat, wenn nicht Griechenland Jahrzehnte hindurch im Brennpunkt der europäischen Südpolitik der Großmächte gestanden hätte. Griechenland beherrscht, strategisch gesehen, das östliche Mittelmeer, die Dardanellen und Ägäis des Balkans zum Mittelmeer. Dieser Aufgabe ist der griechische Staat jedoch nicht gewachsen. Deshalb läuft die europäische Südpolitik auf das

eine Ziel hinaus, zu verhindern, daß eine auswärtige Macht mit Griechenland zusammen sich die strategische Nachstellung aneignet. In erster Linie sind hieran auch die Nachbarn Griechenlands interessiert. Erst durch den Balkanpakt vom vorigen Jahre schien eine neue Konstellation für Griechenland entstanden zu sein. Benizelos war ein Gegner des Balkanpaktes. Wenn jetzt die griechische Presse behauptet, was allerdings nicht bewiesen ist, daß Benizelos gewissermaßen im Auftrag Italiens den Putsch inszeniert habe, um Griechenland aus dem gegen Italien gerichteten Balkanpakt wieder herauszulösen, dann wäre es in der Tat eine Ironie der Geschichte, daß dasselbe Italien gezwungen worden ist, seinen Vorkämpfer zu internieren.

Wiederum auch sei, das Jagit des letzten Benizelos-Streiches ist zweifellos eine erhebliche Stärkung des monarchistischen Elements in Griechenland. Es ist bekannt, daß die Anhänger der monarchistischen Restauration dafür Propaganda machen, den griechischen Königsthron dem Herzog von Kent, der mit der griechischen Prinzessin Marina verheiratet ist, anzubieten. Ohne im Augenblick der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit dieser Kombination näher nachzugehen, unterliegt es keinem Zweifel, daß gegenwärtig die englischen Chancen in der griechischen Politik wieder gestiegen sind.

Viermonatiges Budgetprovisorium

Beograd, 14. März.

Die Regierung hat auf Grund einer Ermächtigung durch den Regenschaftsrat sowie auf Grund des Vorschlages des Finanzministers im Sinne des Art. 103 der Verfassung den Voranschlag für die Monate April, Mai Juni und Juli 1935 verlängert.

Ein neuer französischer Gesandter in Beograd.

Beograd, 14. März.

In hiesigen französischen Kreisen zirkuliert die Nachricht, daß an Stelle des nach Prag verlegten Gesandten Paul Maggias der bisherige Legationsrat bei der französischen Botschaft in Rom, Graf de Dampierre zum Gesandten in Beograd ernannt werden soll.

Ivan Mihajlov zum Tode verurteilt

Sofia, 14. März.

Das Gericht hat vier führende Mitglieder der ZKD zum Tode verurteilt. Unter den sämtlichen in contumaciam Verurteilten befindet sich auch der bekannte mazedonische Terroristenführer Ivan Mihajlov.

Vereinigung der französischen Sozialisten und Kommunisten.

Paris, 14. März.

Der ständige Hauptausschuß der sozialistischen Partei hat der kommunistischen Parteileitung ein Schreiben zugehen lassen, in welchem die grundsätzliche Geneigtheit für die Verschmelzung der beiden Parteien unter gewissen Vorbehalten zum Ausdruck kommt.

Rückkehr zum landwirtschaftlichen Privateigentum in Rußland?

Gdp. — Kenner schätzen die Verpätung, die in der Entwicklung des russischen Fünfjahresplanes eingetreten ist, auf etwa zwei Jahre. Man rechnet damit, daß jetzt eine Verlagerung der russischen Produktion nach der landwirtschaftlichen Seite eintreten soll. Zu diesem Zwecke ist eine Musterfahung für die kollektivwirtschaften aufgestellt worden. In dieser wird zwar der Begriff des gemeinsamen sozialistischen Eigentums klar umrissen, gleichzeitig aber der einzelne Kollektivbauer durch Befestigung seines Eigentums am Hause, durch Zuzahlung eines bis zu 1 ha großen Landstückes, zu privater Nutzung, durch die Erlaubnis, Gerechtigkeit in bestimmter, gar nicht zu kleiner Anzahl und schließlich in unbegrenzter Anzahl zu halten, zu einem nicht unvermeidlichen Kleinbauern gemacht. Der Eigenboß kann z. B. bei nomadisierenden Bevölkerungsstellen bis zu 10 Pferden, 8 Stämmen, 10 Kühen, nebst Hühnern und 150 Schafen und Ziegen betragen. Es würde damit ein privatwirtschaftliches, wenn auch der Allgemeinheit stärker als früher verbundenes Bauerntum entstehen.

Dr. Rintelen: lebenslänglicher Kerker

Ein unmenschliches Urteil des Hierofaschistischen Regimes / Auf dem Trageffell in die Einzelzelle

Wien, 14. März.

Heute wurde vor dem Militärgerichtshof nach Verlesung einer Reihe von Schriften das Beweisverfahren im Prozeß gegen den ehemaligen österreichischen Gesandten, Minister und steiermärkischen Landeshauptmann Dr. Anton Rintelen geschlossen. In einer mehr als einstündigen Rede beschäftigte sich Johann Staatsanwalt Dr. Tuppel mit der Person des Angeklagten, der mehrere Jahrzehnte im Mittelpunkt der österreichischen Politik gestanden habe und den eine grenzenlose Ambition in den Gegensatz zum verstorbenen Bundeskanzler Dr. Dollfuß gebracht habe. Der Staatsanwalt umriß sodann das Vorgehen des Angeklagten am Tage des Umsturzes, verles seine Beziehungen zu den Putschisten, wobei er erklärte, man könne mit Gewißheit schließen, daß Dr. Rintelen für die Verschwörung nicht nur wußte, sondern hierzu auch seine Zustimmung gegeben habe.

In seinem Plaidoyer verwies der Verteidiger Dr. Kleczun auf den jetzigen seelischen und körperlichen Zustand des Angeklagten und versuchte die Behauptungen des Staatsanwaltes zu entkräften. Besonders hob der Verteidiger hervor, daß es Dr. Rintelen in Steiermark gewesen sei, der die Ruhe und Ordnung mit starker Hand wieder eingeleitet habe.

Am 16.45 Uhr wurde das Urteil verkündet. Dasselbe lautet: Dr. Anton Rintelen ist schuldig im Jahre 1934, insbesondere im Juli, in Wien und in Wien den geplanten Anschlag auf das Bundeskanzleramt genehmigt und außerdem noch dadurch unterstützt zu haben, daß er sich den Rädelsführern zwecks Bildung einer revolutionären Regierung zur Verfügung stellte. Dr. Rintelen beging also in Gemeinschaft mit anderen Personen etwas, was für den Staat sowohl eine äußere wie auch innere Gefahr bildete. Der Schuldige gesprochene war an diesen Unternehmungen zwar etwas entfernter beteiligt, zu berücksichtigen ist jedoch die persönliche Gefahr des Planes und des Initiators. Dr. Anton Rintelen hat dadurch das Verbrechen des Hochverrates begangen und wird nach Paragr. 58 des Strafgesetzes zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt.

Dr. Rintelen nahm das Urteil vollkommen ruhig entgegen. Seinen beiden Verteidigern dankte er durch Handgedrückt. Im Saale wie auch vor dem Gerichtsgebäude kam es nicht zum geringsten Zwischenfall. Dr. Rintelen wurde auf dem Trageffell in das Verhörszimmer getragen, wo er den Besuch seines Bruders und seines Sohnes empfing, worauf man ihn auf dem Trageffell in das Gefängnis trug.

Ward Price interviert General Göring

Die deutsche Luftwaffe / Bemerkenswerte Erklärungen Görings für die „Daily Mail“

London, 14. März.

Der deutsche Reichsluftfahrtminister General Hermann Göring gab dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Ward Price, ein Interview, in dem er sich auf die Fragen des englischen Journalisten über die deutsche Luftwaffe wie folgt äußerte: „Im Ausbau unserer nationalen Sicherheit mußte, wie wir mehrfach der Welt erklärt haben, auch für die Sicherheit in der Luft Sorge getragen werden. Ich habe mich hierbei auf das notwendige Maß beschränkt. Die Richtlinie meines Handelns war nicht die Schaffung einer die anderen Völker bedrohenden Angriffswaffe, sondern nur die Errichtung einer militärischen Luftfahrt, stark genug, Angriffe auf Deutschland jederzeit abzuwehren.“ Göring schildert sodann die Aufforderung Englands zum Beitritt Deutschlands zu einem Luftpakt. „In seiner Antwortnote“ — sagte Göring — „hat Deutschland England in Aussicht gestellt, daß es bereit sein würde, seine Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zu Hilfe zu senden. Nun war es aber für die deutsche Regierung eine Notwendigkeit geworden, eine klare Trennung innerhalb der deutschen Luftfahrt durchzuführen in der Richtung: welches sind die zur Verfügung zu stellenden Luftstreitkräfte? Es mußte also bestimmt werden, wer innerhalb der deutschen Fliegerei in Zukunft zu den Luftstreitkräften und wer zur zivilen Luftfahrt bzw. Sportfliegerei gehört. Außerlich war es notwendig, diese Abgrenzung dadurch kenntlich zu machen, daß die Angehörigen der deutschen Luftstreitkräfte Soldaten im Sinne des Gesetzes und ihre Führer Offiziere würden.“ Göring schilderte sodann die Auseinandersetzung auch in der Uniform und den Rangabzeichen. „Die Luftstreitkräfte stehen unter dem Kommando des Reichsministers der Luftfahrt, der außerdem auch die Kontrolle der zivilen Luftfahrt hat. Sein militärischer Titel lautet „General der Flieger“. Ueber die zahlenmäßige Stärke der deutschen Luftstreitkräfte könne er augenblicklich noch keine Angaben machen.

Auf die Frage von Ward Price, ob die deutsche Luftwaffe imstande sein werde, Angriffe auf Deutschland abzuwehren, sagte General Göring wörtlich: „Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einzug zu verteidigen, ist die deutsche Luftwaffe ebenso

leidenschaftlich durchdrungen, wie sie anderseits überzeugt ist, daß sie niemals dafür eingesetzt werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen.“

Paris, 14. März.

Die französische Presse erklärt im Zusammenhang mit den Darlegungen General Görings über die Reorganisation der deutschen Luftstreitkräfte, Deutschland habe die bestehenden internationalen Abkommen verletzt und sich auch formal in einen Gegensatz zum französisch-englischen Kommuniqué vom 3. Februar gesetzt, obwohl dieses Kommuniqué von Berlin als Grundlage für die Verhandlungen angenommen worden sei. Der Beschluß der deutschen Regierung habe auch seine juristische Seite neben einer politischen. Die betroffenen Staaten werden sich jetzt nach Ansicht der Pariser Presse im Sinne des römischen Abkommens vom 7. Jänner und des Londoner Abkommens vom 3. Februar einigen müssen.

Das „Echo de Paris“ schreibt: Deutschland treibe seit dem 14. Oktober 1933 systematisch eine Politik der fertigen Tatsachen. Man werde jetzt abwarten müssen, ob Frankreich, Italien und England vergesen werden, was sie im Jänner und Februar dieses Jahres gesprochen haben.

Berlin, 14. März.

Zum ersten Male seit dem Weltkriege und seit Versailles wurden die ausländischen Militärattachees zu den am 19. d. M. stattfindenden großen Luftschulübungen in Berlin amtlich eingeladen. Gestern sah man die ersten deutschen Bombenwerfer und Jagdflugzeuge über der Reichshauptstadt kreisen, ein Schauspiel, welches die Berliner seit dem Kriege zum ersten Male verfolgen konnten.

Berlin, 14. März.

„Die Deutsch-diplomatische Korrespondenz“ kommentiert die Erklärungen des General Göring über die Organisation der deutschen Luftstreitkräfte und erinnert in diesem Zusammenhang, daß Deutschland schon im Vorjahre verlangt habe, man möge dem Reich die entsprechende Anzahl von Militärflugzeugen zu Abwehrzwecken gestatten. Damals sei Deutschland bereit gewesen, auf den Besitz von Bombenwerfern zu verzichten. Diese Entschlossenheit sei durch die Aufrüstung der anderen Staaten gegenstandslos geworden, so daß sich Deutschland genötigt gesehen habe,

den für alle Eventualitäten vorsorgenden Sicherungsmaßnahmen auch den amtlichen Charakter zu geben.

Paris, 14. März.

Sowohl die französische als auch die englische Regierung prüfen soeben die Verträge ihrer Berliner Militärattachees. Wie aus London berichtet wird, hat die englische Regierung den Vorschlag gemacht, die deutschen Erklärungen im Zusammenhang mit der Organisation der Luftstreitkräfte überhaupt nicht zu beantworten. England stehe theoretisch auf dem Standpunkt, daß Deutschland die Bestimmungen des Versailler Vertrages einseitig verletzt habe, es sei aber inopportun, vor dem Berliner Besuch Simons diesbezüglich irgendwelche Erklärungen zu liefern. In Paris sind soeben Beratungen zwischen dem englischen Luftfahrtminister Lord Londonderry u. dem französischen Luftfahrtminister General Denain statt. Lord Londonderry hatte darüber hinaus auch Besprechungen mit Flamin und Laval.

Paris, 14. März.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Berlin, die deutsche Regierung werde im Verlaufe der Besprechungen mit dem englischen Außenminister Sir John Simon die Forderungen aufstellen, daß die numerische Stärke des deutschen Heeres entsprechend der Einwohnerzahl Deutschlands bestimmt werden möge. Das Blatt betont, in diesem Falle würde die deutsche Reichswehr stärker sein als die französische Armee.

Die phantastische Karriere Michael Pupins

Wie schon kurz gemeldet, ist in New York Professor Michael Pupin, bekannt als Erfinder auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie und Telephonie sowie der Röntgenstrahlen, im Alter von 76 Jahren gestorben. Seine bekannteste Erfindung ist die nach ihm benannte, in lange Fernsprechkreislängen eingeschaltete Induktionspule zur Verminderung der schwächenden Wirkung der Leitungskapazität, wodurch erst das Telephonieren auf weite Strecken möglich wurde. Pupin hatte es vom einfachen Hirtenknaben zum weltberühmten Erfinder gebracht.

Pupin war Jugoslawe von Geburt und war ein Dorfjunge, dessen Mutter noch Analphabetin war. Wegen antimonarchistischer Äußerungen hatte er sich in seiner Heimat verdächtig gemacht. So kam er nach Prag in die Schule, hielt es aber dort nicht lange aus, sondern ließ sich durch eine Anzeige, die die Ueberfahrt von Hamburg nach New York im Zwischenhafen für 28 Gulden anbot, veranlassen, 1874 — als Fünfzehnjähriger — nach Amerika zu fahren. Er hatte bloß fünf Cent in der Tasche, wußte nichts, konnte nichts, hatte keine Verwandten drüben und schlug sich als Stallbursche, Maultiertreiber, Arbeiter in einer Bleiwerkfabrik und Aufsteiger durch, in der Hoffnung, je viel zu ersparen, um eine Schule besuchen zu können. Er erreichte dieses erste Ziel, war gleichzeitig Arbeiter u. Student in Princetown. An der Columbia-Universität in New York wurde ihm dann ein Stipendium zu teil, das ihm ermöglichte, in Europa seine Studien fortzusetzen. Besonders starke Eindrücke empfing er von Helmholtz in Berlin. Als Pupin nach Amerika zurückkehrte, wurde ihm die Leitung der neugegründeten Abteilung für Elektrotechnik an der Bergbauhochschule des Columbia College anvertraut. Seine weiteren Laufbahn, seine wissenschaftlichen Erfolge ergaben sich dann von selbst.

Viernmal täglich um die Erde

Wie sehr die Amerikaner den Flugverkehr benutzen, beweist die enorme tägliche Flugleistung der amerikanischen Luftverkehrsgesellschaften, die einer Strecke viernmal um die Erde entspricht. Nachdem die Amerikaner die Junkersmaschinen kennengelernt hatten, schwärmten sie von diesen Ganzmetallflugzeugen. Vor einem Jahr erschien der erste amerikanische Ganzmetallflieger im Verkehr. Dieses Flugzeug bot neben bisher unbekannten Reisegeschwindigkeiten all den Komfort, den der Amerikaner gewöhnt ist. Wie W. S. H. u. J. L. e., Sachverständiger für Luftfahrt, in der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) berichtet, bildete das Erscheinen dieses Flugzeugmodells das Signal für die zahlreichen anderen amerikanischen Luftverkehrsgesellschaften, ähnliche Baunummer herauszubringen. In all diesen Schnellverkehrsflugzeugen ist eine Stewardess um die

Bequemlichkeit der Fahrgäste besorgt, man kann rauchen, frühstücken und kann sich ohne weiteres unterhalten, da der Varni der Motor durch Gummlagerung, Kapot- und Korkfichten um die Kabine herum genügend verringert ist. Dabei besitzen diese Flugzeuge dank ihrer glänzenden technischen Einrichtung absolute Verlässlichkeit. Die Geschwindigkeit dieser Typen geht bis zu 336 km/St., d. h. man kann heute in 18 Stunden und 30 Minuten von New York über Los Angeles nach San Francisco fahren. Man kann getrost in New York zu Abend essen und am nächsten Tag zu Mittag schon in Los Angeles oder San Francisco sein. Für einen reibungslosen Nachtflugdienst sorgen Wetter- und Radiostationen, Nachtfeuerungen auf der Strecke und in den Häfen. 40% des gesamten Flugverkehrs besteht in Amerika schon heute aus reinen Nachtfluglinien.

Im Zoo.

„Warum zieht denn der Flamingo das eine Bein hoch?“ — „Dummkopf! Wenn er beide hochzöge, fiel er ja um!“

Simon und Eden im Flugzeug nach Berlin

Zu Berlin sind zweitägige Beratungen vorgesehen / Hitler wieder gesund / Eden fährt dann nach Warschau und Moskau weiter

London, 14. März.

Die heutige Morgenpresse meldet im Zusammenhang mit der bevorstehenden Berliner Reise der englischen Staatsmänner, daß Sir John Simon und Lordiegelewart Sir Eden am 24. d. im Flugzeug England verlassen und nach Berlin fliegen werden. In Berlin werden die beiden Minister im Hotel „Adlon“ absteigen. Die Presse will auch wissen, daß in der gestrigen Sitzung des britischen Kabinetts der Standpunkt vorgeherrschte habe, daß das Londoner Kommando vom 3. Februar ein untrennbares Ganzes bildet. Die englischen Minister würden in Berlin gleichzeitig den Abschluß eines Luftpakt, des Ostpakt und des Donaupakt sowie

einer Rüstungsbeschränkungsaktion für die Dauer von 10 Jahren beantragen.

Berlin, 14. März.

Wie hier verlautet, wird der britische Außenminister Sir John Simon allein nach London zurückkehren, während Lord Eden die Reise im Flugzeug nach Warschau und Moskau fortsetzen wird.

Der Gesundheitszustand des Führers und Kanzlers Hitler hat sich bereits gebessert. Die Ärzte haben die Feststellung gemacht, daß die Krankheit Hitlers im Kehlkopf auf die Luftröhre zurückzuführen sei, daß der Kanzler nach jeder Mahlzeit mit Vorliebe größere Mengen von Walnüssen zu essen pflegte.

Das goldene Zeitalter

Wirtschaftliche Utopien — aus der Not geboren

Die Zeiten, in denen die Menschheit sich mit großen Krisen auseinanderzusetzen mußte, sind immer fruchtbare Acker für Utopien gewesen. Auch die „Utopie“ von Thomas Morus erwuchs aus dem Boden einer Epoche, die mit sich selbst nicht mehr fertig wurde und nach neuen Formen, staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen, suchte. Es wäre ein Wunder gewesen, wenn unser Zeitalter nicht auch phantasiebegabte Reformgeister zur Konzeption einer glücklicheren Zukunftswelt angeregt hätte.

Im Augenblick liegen wieder einmal drei solche Utopien vor, von denen zwei vielleicht nur als literarisches Ereignis zu werten sind, eine aber, die in den Vereinigten Staaten von Amerika heraustrat, unmittelbare politische Wirkung auszulösen scheint. Die beiden ersten stammen von ungarischen Autoren. Das Buch von E. J. G. S. Sandor, „Der verzauberte Geldbeutel“, kann als eine gekostete, wichtige, aber nicht ernstgemeinte Angelegenheit mit ein paar Worten abgetan werden. Da erhält einer einen wunderbaren Geldbeutel zum Geschenk, der nie leer wird, und revolutioniert damit erst die kleine Welt seiner Umgebung und schließlich die große Welt, bis er so reich und mächtig wird, daß er des verzauberten Geldbeutels nicht mehr bedarf. Besonders merkwürdig wegen der geistvollen, satirischen Bemerkungen, die auf uns vertraute Dinge dabei fallen.

Erster ist der Roman von D. E. T. C. S. „Kampf zweier Welten“. Hier wird versucht, einen großen sozialen und wirtschaftlichen Reformplan zu entwerfen, der zunächst einmal von der Befestigung aller Landesgrenzen und der Aufhebung der Einzelstaaten ausgeht, in diesen neuen „Vereinigten Staaten der Erde“ oder nun den „Einigen Staaten der Erde“ aufsteht, dem alle individuellen Interessen untergeordnet sind. Das Einkommen ohne Arbeit ist abgeschafft, die mit dem erblichen Vermögen verbundenen Vorrechte ebenfalls. Ziel der neuen staatlichen Gemeinschaft ist aber nicht das bolschewistische Streben nach der Sicherung des Existenzminimums, vielmehr soll für die Massen ein Maximum an Kultur und Glück erreicht werden. Der Widespinn der heutigen Welt, daß in großen Ländern die Hälfte der Bevölkerung darbt, während an anderen Stellen der Erde der Überfluß an produzierten Nahrungsmitteln wirtschaftlich so katastrophale Folgen hat, daß man ihn verbrennt oder ins Meer wirft, wird durch eine rationelle Produktions- und Verteilungswirtschaft gehoben. Und selbstverständlich sorgt die Wissenschaft dafür, daß an Gütern, die die Erde hervorbringen vermag, kein Mangel ist. Folge: Ungeheurer Anstieg der Bevölkerung. Aber es geht eine ganze Weile gut, bis — eines Tages — die von den Menschen immer stärker verdrängten Tiere sich zur Wehr setzen und durch ganze Heerkolonnen von Ameisen gewaltigen Entschaden anrichten lassen, so daß die Gefahr einer großen Hungersnot, bei der riesig gesteigerten Zahl der Menschheit viel verhängnisvoller als früher, droht. Das Ende des Romans zeigt dann ein

Kompromiß zwischen Menschheit und Tierwelt.

Nun aber die neueste amerikanische Utopie. Sie ist nicht in Form eines Romans, den man beschaulich in seinen Mußestunden liest, um seine Phantasie anregen zu lassen, geschrieben, sondern Dr. F. E. Townsend hat einen großen wirtschaftlichen Reformplan ausgearbeitet, den er durchaus ernst nimmt, der nach seiner Meinung „Die Menschheit für immer von der Furcht vor Verarmung und Not zu befreien“ geeignet sei, und der bereits die Massen in Bewegung gesetzt hat. Etwa 25 Millionen Unterschriften wurden für diesen Menschheitsbeglückungsplan gesammelt. Man will, daß der amerikanische Kongress sich mit den Ideen von Townsend befaßt, und angesichts der zahlenmäßigen Bucht dieser Riesenspetition wird er nicht umhin können, das zu tun.

Townsend ist durchaus anderer Meinung. Er will, daß keiner mehr ein arbeitsloses Einkommen bezieht, sondern im Gegenteil, erster Punkt seines Programms ist es, eine große Anzahl von Menschen aus dem Arbeitsprozeß vollkommen auszuschalten. Er will, daß kein Mann und keine Frau im Alter von mehr als sechzig Jahren gegen Bezahlung in Geld oder Sachwerten arbeiten darf. In den Vereinigten Staaten würden das etwa 10.000.000 Personen sein. Natürlich soll man sie nicht verhungern lassen, und deshalb schlägt Townsend vor, daß die Bundesregierung jedem Mann und jeder Frau im Alter von mehr als sechzig Jahren

eine monatliche Pension von 200 Dollar bezahlt, vorausgesetzt, daß es sich um keinen Gewohnheitsverbrecher handelt, und daß der Pensionsberechtigte sich eidlich verpflichtet, die 200 Dollar innerhalb eines Monats auch wirklich auszugeben. Die Kosten dieser großzügigen Alterspensionierung will Townsend durch eine Verkaufssteuer, d. h. also eine Umsatzsteuer, aufbringen, für die er rechnet, daß sie in den Vereinigten Staaten 70% des Verkaufswertes ausmachen müßte. Aber diese riesenhafte Belastung, die praktisch sich dahin auswirken würde, daß die Kaufkraft des Geldes eine außerordentlich starke Verminderung erfährt, schreckt Townsend nicht ab. Er schätzt die Freimachung von 8 bis 10 Millionen Arbeitsplätzen durch das Arbeitsverbot für die Alten so hoch ein, daß er den Arbeitenden und Verdienenden die hohe Belastung aufbürden zu können glaubt. Außerdem rechnet er, daß die Pensionierung der Alten mit einem immerhin recht anständigen Betrage und die Verpflichtung, diesen Betrag auch wirklich auszugeben, die Nachfrage nach Waren und die Produktion damit so stark anregen würde, daß Arbeits- und Verdienstgelegenheit für die anderen umso größer wird.

Er ist erstaunlich, daß Townsend den Trugschluß in seinem System nicht erkennt. Erzwungene Unproduktivität eines großen Volksteils, gleichviel, ob sie durch Mangel an Beschäftigung ungewollterweise hervorgerufen oder dekretiert wird, hat bisher noch immer das davon betroffene Volk ärmer

Die militarisierte Frau

Wie die Frauen in Sowjetrußland zu imperialistisch-militaristischen Zwecken mißbraucht werden

Moskau, im März.

Der Vorsitzende der Gesellschaft „Osoaviachim“, E. I. D. E. M. A. N. N., gab bekannt, daß zurzeit 2,5 Millionen Frauen und Mädchen Mitglieder der Gesellschaft sind. Die Zahl wachse dazu noch von Tag zu Tag. Zurzeit würden in der Sowjetunion 400.000 Frauen und Mädchen unterrichtet. Unter den ausgebildeten Frauen und Mädchen befänden sich hundert Scharfschützen, die das sogenannte Abzeichen der Boroschilow-Schützen für ihre Schießleistungen erhalten haben. Im vergangenen Sommer hätten 20.000 Frauen und Mädchen ihre Ferien in militärischen Lagern verbracht, wo sie von Fachleuten im Kriegsdienst unterrichtet worden seien. Eine große Rolle spiele die Frau auch im Luftschutz und bei Abwehr von Gasangriffen auf Städte und Fabriken. Zur Aus- und Weiterbildung würden dauernd Übungen veranstaltet. Weiter nehme die Frau auch im Flugwesen einen bedeutenden Platz ein. Viele Frauen hätten Ausbildung im Fallschirmabstieg, im Segelfliegen und als Führerinnen von Motorflugzeugen erhalten. Zur-

zeit seien vierzehn Frauen als Lehrer an Fliegerhochschulen tätig. Einige hundert Mädchen seien als Konstrukteure in Konstruktionsbüros für Flugzeuge beschäftigt.

Der Chef der sowjetrussischen Luftstreitkräfte, A. I. S. N. I. S. A. I. T. O. W., hielt in Moskau auf der Sitzung des Komitees der kommunistischen Jugend eine Rede, in der er u. a. erklärte: „In den letzten fünf Jahren hat die sowjetrussische Militärluftfahrt große Erfolge gehabt. Unsere Luftwaffe ist heute fertig, um jeden Angriff abzuwehren. Aber damit werden wir uns nicht zufriedengeben. Es müssen weitere Maßnahmen getroffen werden, damit die sowjetrussische Luftflotte die stärkste der Welt werde.“ Die sowjetrussische Presse veröffentlicht noch einige Angaben über die fliegerische Ausbildung der Frauen in Sowjetrußland, die über die Erläuterungen des Vorsitzenden der „Osoaviachim“ hinausgehen. Nach den Mitteilungen der Blätter sind bis jetzt einundvierzig Frauen als Fliegerkommandeure im sowjetrussischen Fliegerkorps tätig. Zur Ausbildung in der roten Wehrmacht sind zwei Frauen in die Militärakademie aufgenommen worden.

gemacht. Reichtum und Wohlstand können nur durch Arbeit erzeugt werden, und wenn die arbeitenden Volksgenossen die für die Unterhaltung der von der Arbeit Ausgeschlossenen erforderlichen riesenhafte Summen mitarbeiten müssen, dann ist es ganz ausgeschlossen, den Volkswohlstand als Ganzes zu mehren. Das ist nicht einmal möglich gewesen bei den bescheidenen Unterhaltungsflächen, die zurzeit den von der Krise auf Lohn und Brot Gebrachten gewährt werden, und es würde erst recht nicht glücken können, wenn aus Mitteln der Allgemeinheit, d. h. eben aufgebracht durch die Arbeitenden, Pensionen gezahlt werden sollten, wie Townsend sie vorschlägt.

Utopie! Und man muß sich nur wundern, daß gerade das amerikanische Volk, das den Zusammenhang zwischen Arbeit und Verdienst zu einer Art Nationalethos angestaltet hat, den Townsendischen Traum als eine ernsthafte Sache aufgreift.

Aus Lubljana

Lu. Todesfall. Im Alter von 57 Jahren ist hier der angesehene Malermeister Herr Philipp P. R. i. s. t. o. u. gestorben. Der Dahingegangene ist ein gebürtiger Zagreber und ließ sich vor 33 Jahren in Lubljana nieder, wo er im Gewerbeleben bald eine hervorragende Rolle zu spielen begann. P. R. i. s. t. o. u. betätigte sich lebhaft in der Organisation des Gewerbestandes und bekleidete zuletzt durch mehrere Jahre die Stelle eines Obmannes des Kreisausschusses der Gewerbevereinigungen.

Lu. 25jähriges Bühnenjubiläum. Samstag feiert einer der Haupttänzer des Lubljanaer Schauspiels, der Regisseur Herr Milan S. t. r. b. i. n. s. e. l., sein 25jähriges Bühnenjubiläum. Aus diesem Anlaß gibt die Theaterleitung eine Festvorstellung. Zur Aufführung gelangt Shakespeares Drama „Kaufmann von Venedig“, in welchem der Jubilar die Titelrolle spielt.

Lu. Die Sterblichkeitsziffer in Lubljana erreichte im Vorjahr eine bedeutende Höhe. Insgesamt starben 1133 Personen, wovon auf die heimische Bevölkerung 632, u. zw. 289 Männer und 243 Frauen entfielen. Die Sterblichkeit unter der Stadtbevölkerung erreichte somit eine Höhe von 10,5 Promill und überschritt zum ersten Mal nach dem Kriege die Geburtensziffer.

Lu. Veranstaltungen gab es nach Mitteilungen der Polizeidirektion im vergangenen Jahr in Lubljana 4011, d. h. solche, für die eine Bewilligung erteilt werden mußte. Davon entfielen auf Amateurvorstellungen 2451, auf Sportveranstaltungen 376, auf außerordentliche Filmvorführungen 374, auf Akademien und Feste 303, auf musikalische Veranstaltungen 204, Vorträge 176, Vorstellungen der Marionettenbühnen 23 und auf Ausstellungen 14. Dazu kommen noch gegen 450 Theaterveranstaltungen und 1400 regelmäßige oder Vorträge in geschlossenen Gesellschaften. Aus diesen Ziffern erhellt man, daß die Zahl der Veranstaltungen, vor allem kulturellen Charakters, steigt.

Aus dem Savebanat

3 Die neuen Stadtväter wurden gestern im festlich geschmückten Rathausaal durch den Stadtpräsidenten G. r. b. e. r. in feierlicher Weise angelobt. An den Regenschafter wurde eine Huldigungsdepeche für S. M. König Peter 2. unter Ovationen für König und Dynastie abgegeben. Drahtgrüße sandte der Stadtrat auch an den Ministerpräsidenten und an den Innenminister.

3 Beginn des Reichstongresses der Gastgewerbe. Als Auftakt zum großen Reichstongress der jugoslawischen Gastwirte, Hoteliers, Restaurateure und Kaffeehändler begannen gestern in Zagreb zunächst die Beratungen im Schöße des Fachverbandes für Kroatien, das Kärnten und Dalmatien. Um 15 Uhr fand dann im Sitzungssaal der Handelskammer die Jahreshauptversammlung des Reichverbandes des Gastgewerbes statt.

3 Abgängig ist seit sechs Tagen die 15jährige Angela R. i. j., die Tochter eines Staatsbahniers. Das Mädchen scheint aus Zagreb abgereist zu sein, und zwar mit einer Staatsbahnlegitimation Nr. 68.304. Zweckdienliche Angaben sind an die Zagreber Polizeiverwaltung zu richten.

Lokal-Chronik

Freitag, den 15. März

Gerechte Sühne für einen bestialischen Raubmord

Mordprozeß vor dem Großen Senat des Mariborger Kreisgerichtes / Raubmörder Juhant zum Tode durch den Strang verurteilt

Unsere Leser erinnern sich sicherlich noch der bestialischen Tat bei Gornja Sv. Kunigota, die sich am 20. November v. J. in einem Heuschöber zugetragen und die die Bevölkerung der dortigen Gegend in große Aufregung versetzt hat. Es handelt sich um einen Raubmord am Kollegen, dem Hausierer Stanlo Hacin aus Komenda bei Kamnit, den der 33jährige Arbeiter Viktor Juhant aus Habsucht begangen hat. Die traurige Begebenheit fand heute vormittags vor dem Kaiserlichen des Kreisgerichtes ihren Epilog.

Aus der Anklageschrift ist zu entnehmen, daß Juhant, der aus Mlaka bei Komenda gebürtig ist, ein krimineller Typ ist und daß die Habsucht die treibende Kraft seiner verbrecherischen Handlungen war.

Als Sohn eines Häftners, der sich kümmerlich durchs Leben durchschlagen mußte, begleitete der Bursche den Vater auf seinen Wanderungen und half ihm beim Verkauf von Häftnerzeugnissen. Dabei fand der Bursche Gefallen am Umhervagabundieren und konnte sich mit einer ständigen Arbeit nicht befassen. Schon frühzeitig vergriff sich Juhant am fremden Eigentum, ohne daß bittere Not ihm dies zugetrieben hätte. Wiederholt hat sich die Gerechtigkeit mit ihm zu befassen, das ihn wegen einer Reihe von Diebstählen vor drei Jahren zu zwei Jahren schweren Werker verurteilte.

Als Juhant seine Strafe in der Mariborger Strafanstalt abgebußt hatte, machte er sich wieder auf die Beine und lebte vom Betteln, gelegentlicher Arbeit und neuen Diebstählen. Schließlich traf er in Ruše seinen Vanda-mann Hacin, der als Bürstenhausierer von Ort zu Ort zog. Hacin erbarmte sich des Burschen und bot ihm eine Verdienstgelegenheit an, indem er ihm vorschlug, ihn auf den Wanderungen zu begleiten und ihm beim Verkauf von Bürsten zu helfen. Juhant nahm den Vorschlag an, und nun wanderten beide von Dorf zu Dorf.

Am kritischen Tage kamen Hacin und Juhant zum Besitzer Celic in Gornja Sv. Kunigota, wo sie um Nachtigebühren zu bitten. Der Besitzer gestattete ihnen, die Nacht im Heuschöber zu verbringen, verlangte aber von ihnen die Arbeitsbücher, um für alle Fälle eine Handhabe gegen sie zu haben. Juhant hatte bei seinem Kollegen eine Geldsumme von etwa 150 Dinar bemerkt, die der Mann im Stiefel mit sich trug. Die Habsucht

trieb den Burschen, sich dieses Geldes anzueignen. Dies war jedoch nur dann möglich, wenn Hacin beiseite würde. Während sein Kollege schlief, schlich sich Juhant auf den Hof, ergriff dort eine Gade und kehrte dann in den Heuschöber zurück. In der Dunkelheit hieb nun Juhant auf den Schlafenden ein u. versetzte ihm zahlreiche schwere Schläge, davon vier tödliche. Außerdem stach er auch mit dem Messer auf ihn ein, so daß das Opfer der bestialischen Tat insgesamt 22 Verletzungen am ganzen Körper erlitt. Hacin war auf der Stelle tot. Juhant schlich sich nach der gräßlichen Tat wieder auf den Hof, wusch dort die Gade und stellte sie an den alten Platz, worauf er in den Heuschöber zurückkehrte und dem Toten aus dem Stiefel die Geldtasche mit 150 Dinar zog. Darauf legte er sich ruhig neben den Ermordeten und schlief bis zum Morgen.

Bei Tagesgrauen stand Juhant auf und betrat das Wohnhaus, um den Besitzer zu erlöchen, ihm die Arbeitsbücher auszuliefern, da beide weiterziehen wollten, was Celic auch tat. Später wurde die Leiche Hacin im Heuschöber gefunden. Der Verdacht fiel sofort auf den verhafteten Juhant, der drei Tage später in Ljubljana festgenommen wurde.

Der Fall war nicht geklärt, da sich besonders die Bevölkerung an der Staatsgrenze sehr für den Fall interessiert. Den Vorsitz führte Dr. T o m b a t, Beisitzer waren die Kreisgerichtsräte J e m l i c, Lenart, Dr. K o t n i k o l s e t. Die Anklage vertrat Staatsanwalt C e v e r, während die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. P e r g o d führte.

Der Angeklagte gestand die Tat ein, suchte jedoch dieselbe in einem anderen Pichte darzustellen. Insbesondere behauptete er, er hätte dem Kollegen mehrmals vorgeschlagen, den Gewinn zur Hälfte zu teilen, was jedoch Hacin ausstieß. Die beiden hätten sich deshalb zerstritten und lebten fortan in Feindschaft. Auch erklärte Juhant, er sei erblich belastet, nervenkrank und leide an Schwindelanfällen, es stelle sich jedoch heraus, daß die ganze Familie außerordentlich gesund ist u. daß sich auch der Angeklagte der besten Gesundheit erfreut. Die Zeugen und die Gemeindegemeinde schildern den Angeklagten als notorischen Dieb, Fahrradmarder und Räuber. U. a. hatte er sogar seiner Schwester das Rad entwendet.

Nach einer kurzen Beratung verkündete der Vorsitzende unter allgemeiner Spannung das Urteil. Juhant wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Er nahm die Strafe ruhig an, während der Verteidiger die Revision anmeldete.

60. Geburtstag Dr. Josef Leskova



Heute feiert in seinem Familienkreise der Mariborger Altbürgermeister und seinerzeitige Kreisstadtspräsident Rechtsanwalt Doktor Josef Leskova sein 60. Weigenfest. In Sadram bei Konjace geboren, kam der Jubilar in seiner Jugend nach Maribor, wo er seine Gymnasialstudien vollendete und dann die Rechtsfakultäten in Graz und Wien bezog. Nach seiner Promotion im Jahre 1902 ließ er sich in Ljubljana nieder und kam 1910 nach Maribor zurück, wo er sich in der damaligen christlich-sozialen Bewegung politischen Bewegung aktiv zu regen begann. 1911 kandidierte er im Bezirk Leoben gegen den Großdeutschen Masil. Nach dem Kriege, in dem er manchen politischen Verfolgungen ausgeliefert war, kehrte er nach Maribor zurück und wurde Mitglied des damaligen Nationalrates. Dr. Leskova wurde dann auch zum Gerenten in der Bezirksverwaltung ernannt, in welcher Eigenschaft er sich viele Verdienste für die Erhaltung unseres Straßennetzes erworb. 1919 stand Dr. Leskova als Regierungskommissär an der Spitze der Gemeindeverwaltung. 1924 wurde er vom gemeindeverwaltenden nationalen Block, der bei den Wahlen siegte, zum Bürgermeister gewählt, dessen Ämten er bis 1927 leitete. Dr. Leskova trat noch im selben Jahre an die Spitze der Verwaltung des Kreises Maribor. Später wurde er Regierungskommissär im Kreise, bis schließlich die Selbstverwaltungsgesetze auf die Nationalverwaltung in Ljubljana übergingen.

Dr. Leskova hatte in diesen langen Jahren viel wertvolles für das Gemeinwohl geleistet, deshalb wenden sich die Glückwünsche für den verdienstvollen Mann aus allen Teilen und Schichten der Bevölkerung zu, selbst von seinen politischen Gegnern, die in ihm immer den sauberen, vornehmen Charakter und den Kämpfer mit offenem Biss zu schätzen gelernt haben. Ad multos annos!

Das bulgarische Lied in Maribor

Wie bereits erwähnt, trifft morgen nachmittags mit dem Triester Schnellzug der 45. Mann starke Sinfonie Sängerkorps „Robina“ aus Ljubljana in der Draustadt ein und gibt um 20 Uhr im Anton-Saal ein Konzert bulgarischer Lieder. Zum ersten Mal besuchen bulgarische Sänger Maribor, um uns mit ihrem größten Schatz, dem bulgarischen Lied, bekannt zu machen. Das morgige Konzert möge in eine große Manifestation der Liebe des jugoslawischen zum bulgarischen Volk ausfließen. Kartenvorverkauf bei Höfer und Bränt.

Die nationalen Organisationen, mit der Jugoslawisch-bulgarischen Liga und unseren Sängervereinigungen an der Spitze, bereiten den Gästen aus dem Süden einen herzlichen Empfang vor. Am Bahnhof wird den bulgarischen Gästen Stadtpräsident Dr. P i p o l den Willkommengruß entbieten.

m. Evangelisches. Sonntag, den 17. d. M. wird der Gottesdienst um 10 Uhr vormittags im Gemeindehause stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schulkinder zum Kindergottesdienst.

m. Tätigkeitsberichte der Stiftungen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Leitungen aller Stiftungen verpflichtet, bis Ende März eines jeden Jahres der zuständigen Behörde, d. h. der Banatsverwaltung (Unterrichtsabteilung) den Jahresbericht über die Tätigkeit der Stiftung im vergangenen Jahr und eine Bilanz mit dem Stande vom 31. Dezember einzuliefern, wibrigensfalls Strafsanktionen in Anwendung gebracht werden. Die von den öffentlichen Behörden verwalteten Stiftungen haben lediglich den Jahresbericht vorzulegen. Die Stiftungsleitungen werden eingeladen, den gesetzlichen Vorschriften nachzukommen und den Jahresbericht und die Bilanz der Banatsverwaltung in der festgesetzten Frist einzuliefern.

m. Neuer Winter am Bacher. Während aus dem Reichbild der Stadt sowie auch in der näheren Umgebung der Schnee schon völlig verschwunden ist, werden von den Höhen des Bacher für unsere Verhältnisse förmlich phantastische Schneemengen berichtet. So gibt es beim „Senjorjev dom“ 90 cm neuen Schnee auf 150 cm hoher Unterlage. Im Umkreis des „Besel“ ist der „Pulver“ ein Meter hoch auf einer 120 cm hohen Unterlage aufgelagert. Am „Kloppn“ noch es „nur“ mehr 60 cm auf einer Unterlage von einem halben Meter und bei der „Kus-

Kulturchronik

Ivo Šorli: „Blodni ognji“ („Zerlichter“)

Ein Spiel in drei Aufzügen aus unseren Tagen / Zur Uraufführung im Mariborger Theater

Die slowenischen Literaturhistoriker werden Ivo Šorli hoch anrechnen müssen, in einer Zeit, die schaukelnd zwischen dem Trübsinn über die Bretter ging, das erste wirklich brauchbare und ersichtliche Schauspiel zu verfassen zu haben. Cantar liegt, am Tempo der literarischen Geschmacksanforderungen gemessen, schon weit zurück. Vorläufig hat sich noch an der Schönheit seiner Sprache, aber die Problemstellungen sind schon müßig geworden, den sie liegen hinter der Umbruchgrenze von 1914. Ansonsten gab es nicht viel zu wählen, und die Generation, die das Bild des Nachkrieges schaukelnd zwischen Trübsinn und Hoffnung hervorbrachte, hatte keine wesentlichen Talente hervor. Die bürgerliche Gesellschaft hatte demnach keinen Bühnenspiegel, in dem sie ihr wahres Gesicht hätte betrachten können. Was in den Theaterkassen an Manuskripten sonst eingereicht wurde, war teils unreifes Obst von kümmerlichen Bäumen oder aber großen Auslandsbildern entlehntes Ideengut. Es war keiner da, der dieser Nachkriegs-

gesellschaft den Spiegel hingehalten hätte, und wenn es schon war, dann war es ein Zerrspiegel. Šorli griff spät in das Vakuum und brachte ein Stück, das er wohlweislich von jeder Problembelastung fernhielt. Der Dichter will keine Frage gestellt und ebenso wenig beantwortet haben. Was er sich vorbehielt, war: ein Stück lebendiges Leben vor ihm, penktlich zu stellen. „Blodni ognji“ (Zerlichter) nennt er sein Spiel, grell fällt der Lichtkegel der scharfen Beobachtungsgabe des Dichters auf diese kleinbürgerliche Familie, in der selbst der sonst immerlich zerküßte und gegen sein Milieu und dessen Geist ankämpfende Sohn kleine Cocktails des schwarzen Philosophen mischt. Ein starker, packendes Stück, dessen Eindeutigkeit dem Zuschauer überlassen bleibt. Šorli bewies hier Kenntnis für die Tiefenwirkung der realistisch erfassten Bühnenhandlung.

Vorgelegt wird uns ein schon bejahrter Oberlandesgerichtsrat, dessen Einkommen — das Stück spielt nach dem Kriege — ver-

dammt knapp reicht, um eine viertöpfige Familie zu erhalten. Seine Frau Melanie wird von der Existenz zweier erwachsener Kinder nicht behindert, das aufregende Spiel um die anderen Männer aufzugeben. Sie ist noch schön... Dies sieht der Sohn, den das Universitätsstudium aus deshalb ekelt, weil er die hoffnungslose Zukunft in den Fußstapfen des väterlichen Beamtenstandes gehen sieht. Kein Geheimnis auch für die Tochter, die dem Alpdruck über dem Hause irgendwie entgehen möchte und mit wenigen Hoffnungen in einen unfertigen Juristen verschossen ist. Der Gegenspieler, der Dritte, ist ein Großkaufmann, der die Frau lobt und die Tochter noch mitangehen möchte. Der Sohn des Hauses ertappt die Mutter in flagranti mit dem Großkaufmann, er bricht unter der Last des Beweises seelisch zusammen und sieht für seinen Vater keinen anderen Ausweg, aus den Händen des gelinden Erpressers zu gleiten — dem Großkaufmann schuldet der Vater 20.000 Dinar — als daß er freiwillig aus dem Leben scheidet und den Eltern so das Verjährungsgeld zutommen läßt, mit dem die Familie ein besseres Leben beginnen sollte.

Vladimir Štrbinšek brachte das Stück als Spielleiter heraus: mit Liebe zur Sache, und vor allem mit tiefem Verständnis für den letzten Sinn des Werkes. Eine markante, mit feinsten psychologischen Details gezeichnete Figur bei Max Šurli in der Rolle des Oberlandesgerichtsrats. Wimit und Spiel ließen sozusagen

nichts vermissen. Stark und überzeugend war Elvira R a l j als Frau Melanie, nur vielleicht ein bißchen zu tragisch. Den Sohn Dusan spielte Dobinar Štrbinšek mit fester für ihn so charakteristischen Mischung von Sarkasmus und resignierendem Zynismus. Eine achtunggebietende Leistung! Die Rolle seiner Schwester wurde in keine besseren Hände gelegt: Sava Sever zog die Register ihrer eindringlichen Darstellungs-kraft und legte das Mädel vor Augen wie anno 1930 triumphhaft ins Bühnenbild. Den in erotischen wie geschäftlichen Dingen gleich rechnenden Großkaufmann Kastele spielte Edo Š o m in einer Würde und Großartigkeit gleich demonstrierenden, nüchtern-fallen Weise, eine Rolle, die ihm buchstäblich „lag“ und die in diesem Ensemble kein anderer besser gespielt haben könnte. Treffliche halbrustikale Figuren lieferten Paul Š o b i c und Danilo Š o r i n s e l als Brüder des Hauptes dieser schicksalsgeplagten Familie. Bojan Š t u p i c a spielte den unglücklichen Freier der Hausdokterin in zufriedenstellender Weise.

Das Publikum rief den Autor, dem ein Vorbeerkranz zuteil wurde, nach den Aufschlüssen stürmisch vor den Vorhang, es schien die Bedeutung des Stückes voll und ganz erkannt zu haben. Auch die braven Darsteller verdienten Beifall. Es war nach langer Zeit wieder einmal ein großer Premierenerfolg sowohl beim Publikum wie auch bei der Kritik.

La Loča" 30 cm auf derselben Unterlage. Selbst bei der „Mariborska loča“ sowie beim „Pohorski dom“ erreicht die Schneehöhe über all mehr als einen halben Meter. Ueberdies ist es überall windstill und sonnig. Die Skifahrt ist selbstverständlich die denkbar ideale.

m. **Richard Ogrič** †. Wie uns gemeldet wird, ist in Graz der weit und breit bekannte Guts- und Realitätenbesitzer Herr Richard Ogrič im Alter von 73 Jahren verstorben. Der Verbliebene, eine markante Persönlichkeit unserer Stadt, befaß sich vor dem Kriege die Großgärtnerie in der Koroska ulica (heute Zamonja), die er zu einer der größten Handelsgärtnerie ausgestaltet hatte. Nach dem Umsturz zog sich der Verstorbene auf sein Weingut Sturmberg in Pöschhova zurück. Die irdische Hülle des Verbliebenen wird morgen, Samstag im Grazer Krematorium eingeäschert werden. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. **Der Sonderzug nach Planica** fährt, wie bereits gemeldet, Sonntag, den 17. d. um 3.30 Uhr von Maribor, um 3.50 von Traversto, um 3.57 von Slov. Bistrica, um 4.04 von Poljane und um 4.34 Uhr von Celje ab. Die Rückkehr nach Maribor erfolgt gegen Mitternacht. Die Reisebüros „Putnik“ in Maribor und Celje bleiben am Samstag bis 19 Uhr offen, um Interessenten Gelegenheit zu geben, die Ausweise zu beschaffen. Der Fahrpreis beträgt samt der Eintrittsgeldgebühr zu den Sprungturmreizen 100 Dinar. Für Interessenten, die sich bis morgen 11 Uhr melden, werden im Zug die Sitze reserviert. Fahrgäste aus Traversto, Slov. Bistrica und Poljane lösen die ganze Karte bis Rateo-Planica, während sie den Bahnausweis im Zug erhalten. Die Fahrteilnehmer aus den übrigen Anschlußstationen haben neben der Fahrkarte auch den Sonderausweis zu 5 Dinar, der für alle Züge gilt, zu lösen.

m. **Das Amtsblatt für das Draubanot** veröffentlicht in seiner Nummer 21 u. a. die Konvention mit Italien, betreffend die Steuerliquidierung bis 31. Dezember 1932 im Sinne des Rapallovertrages, die Verordnung über die Gründung eines Rechnungsinpektorats beim Justizministerium, Bestimmungen über die Vollmachten des Generaldirektors und der Filialdirektoren der Postspartasse sowie Bestimmungen über die Fachbildung des Lehrpersonals an den Schulen für defekte Kinder.

m. **Der orthodoxe Sonntag.** Die orthodoxe Kirche feiert den ersten Sonntag nach der Fastenzeit als den sog. Orthodoxen Sonntag in Erinnerung an den Sieg um die Plone, den die Serben nach langwierigen geistlichen Kämpfen errungen haben. Anlässlich dieser Feier veranstaltet die Mariborer orthodoxe Kirchengemeinde Sonntag, den 17. d. um halb 11 Uhr im Kasinoaal eine Matinee, zu der alle Gläubigen eingeladen sind.

m. **Die Jahreshauptversammlung der Antituberkulosenliga in Maribor** findet Freitag, den 15. d. M. um 18 Uhr im Sitzungssaal der Städtischen Sparkasse mit der üblichen Tagesordnung statt. Mitglieder und Freunde der Liga sind willkommen!

m. **Tischlerkurs.** Der angekündigte Lehrkurs für Tischlerzeichen wurde am vergangenen Mittwoch mit einer Ansprache des Genossenschaftsinpektors Herrn J. A. I. und in Anwesenheit des Vorsitzenden der Tischlerinnung Herrn M. u. d. a. eröffnet. An dem Kurs beteiligen sich 40 Tischler und zwar außer 4 Meistern durchwegs Gejellen aus dem Stadtbezirk. Die Kursabende finden jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag zwischen halb 20 und halb 22, an Sonn- und Feiertagen zwischen 8 und 11 Uhr statt. Die Dauer des Kurses, den das Gewerbeförderungsinstitut veranstaltet, ist auf zwei Monate vorgesehen.

m. **Einen Kurs über die erste Hilfeleistung** eröffnet Mittwoch, den 20. d. um 19 Uhr die hiesige Erpositur des Kreisamtes für Arbeiterversicherung gemeinsam mit dem Bezirksausschuß des Roten Kreuzes. Der Leiter des Kurses, der in den Räumlichkeiten des Depots der Freiwilligen Feuerwehr in der Banatska cesta stattfinden wird, ist der Banatsarzt Herr Dr. Rudolf Lovreč. Die einzelnen Vorträge werden Frau Doktor Znidaršić und Frau Dr. Voljavec sowie die Herren Dr. Belter, Dr. Kerže und Doktor Carl halten. Der Kurs wird sechs Wochen dauern. Die bereits angemeldeten In-

Von einem Baumstamm erschlagen

Tragischer Tod eines Holzers beim Holzfällen

In letzter Zeit werden in den Wäldungen bei Stenica nächst Vitanje, deren Eigentümerin die städtische Sparkasse in Maribor ist, größere Schlägerungen vorgenommen. Mit den Arbeiten sind die Holzer aus der ganzen dortigen Umgebung beschäftigt. Unter ihnen befand sich auch der 28-jährige Matijas Javornik aus Hudinja, der wohl nicht ahnte, daß ihm ein so tragisches Schicksal widerfahren würde. Javornik befand sich mit mehreren Kameraden auf einem steilen Hang, über den die gefällten Baumstämme herabkollerten. Das Unglück wollte es, daß

gerade ein Baum niederprallte, als Javornik keine Möglichkeit mehr hatte, sich in Sicherheit zu bringen. Mit ungeheurer Wucht wurde der arme Mann von dem Astloß zu Boden gedrückt, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen und eingedrückt Brustkorb liegenblieb. Die anwesenden Holzarbeiter konnten zwar Javornik alsbald von der Last des Baumstammes, doch war an eine Hilfeleistung nicht mehr zu denken. Javornik hatte bereits seinen Geist aufgegeben. Der tragische Tod des arbeitsfreudigen Mannes hat allseitiges Mitleid ausgelöst.

Interessenten mögen sich am 20. d. im Feuerwehrepoth einfinden, desgleichen werden die Unternehmer ersucht, ihre Angestellten auf diesen wichtigen Vortragsschluß über die erste Hilfeleistung aufmerksam zu machen.

m. **Am heutigen Fischmarkt** wurden verkauft 10 kg Moli zu 24 und 31 kg Karboni zu 32 Dinar pro Kilo.

m. **Eine Wirtschaftskonferenz** findet am Montag, den 18. d. um halb 20 Uhr im Saal des Hotels „Rubi svet“ in der Jurčičeva ulica statt. Der Slowenische Gewerbeverein ladet die Mitgliedschaft zur vollzähligen Beteiligung ein.

m. **Unfälle.** Der 14-jährige Eisenbahnersohn Josef Selbi in Janzevci verunglückte sich beim Holzzerkleinern mehrere Finger der linken Hand. Der 25-jährige Arbeiter Stefan K. b. i. n. kam mit den Händen zwischen die Räder einer Maschine, die ihm den Zeigefinger an der linken und den Daumen an der rechten Hand zerschlug. Den Mechaniker Krešo B. o. f. a. schlug die Autokurbel derart heftig zurück, daß er einen Bruch des rechten Unterarmes erlitt. Alle drei wurden in das hiesige Krankenhaus überführt.

m. **Apothekenachtdienst.** Von Samstag, den 16. d. bis zum 23. d. versehen die Mariasch-Apothek (Mag. Pharm. König) in der Mesandrova cesta und die Mohren-Apothek (Mag. Pharm. Mayer) in der Gajdosa ulica den Nachtdienst.

* **Belita Lavarna Sonntag neues Abgabeprogramm. Sonntag nachmittags 2.593**

m. **Wetterbericht** vom 15. März, 8 Uhr: Feuchtigkeitsschwer — Barometerstand 747, Temperatur 1,5, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederchlag —.

* **Die Arbeitermusik der Fabrik Obelich** ladet alle herzlich zu dem am Samstag, den 16. Feber um 20 Uhr in der Sambrinushalle stattfindenden Gesellschaftsabend ein. Um zahlreichen Zuspruch bittet der Ausschuß. 21

* **In der Grajska Klei große Auswahl in Meerschfischen.** 2608

Nus Blui

p. **Die Fahrausweise für den Sonderzug nach Planica** sind bei der Filiale der Ljubljanaer Kreditbank in Blui erhältlich.

p. **Die Wintersportsektion des Sokol** brachte bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen ihre Skimeisterschaften zum Austrag. Ueber 6 Kilometer siegten 1. Verhovsek in 21.52, 2. Spat in 23.42, 3. Belkavrh in 23.58. In der Garnisonsmeisterschaft gab es folgende Resultate: 1. Unterfeldwebel Vencarevič 20.53, 2. Unterleutnant Bartol und 3. Unterfeldwebel Tanič. Die beste Zeit des Tages stellte der Junior Taci Salamon in 19.57 auf. Beim Rennen über 2 Kilometer stellte Rafol Marlo in der Nachwuchskategorie mit 4.50 die beste Zeit auf. In der Frauenklasse siegte Režica Donaj in 7.42 und von den Juniorinnen wurde Jelka Džole in 6.52 Erste. Für die glatte Durchführung hatte sich insbesondere Herr August Spat verdient gemacht.

p. **Kinder- und Schweinemarkt.** Am Viehmarkt im 5. d. wurden aufgetrieben 122 Ochsen, 180 Kühe, 18 Stiere, 22 Jungochsen, 47 Kälber, 211 Pferde und 12 Fohlen. Die Preise waren: Ochsen 2.50—4, Kühe 1.50—3, Stiere 2.50—3, Jungochsen 2—3, Kälber

2.50—3.50 Dinar pro Kilogramm, Pferde 600—3200 und Fohlen 250—650 Dinar pro Stück. An Schweinemarkt am 13. d. belief sich die Zufuhr auf 332 Stück. Die Preise waren: Fleischschweine 4—5, Fetteschweine 5—6 und Zuchtschweine 4—5 Dinar pro Kilogramm.

p. **Hühnerdiebstahl.** Dem Besitzer Matijas Sturset in Dolna wurde in den letzten Tagen eine größere Anzahl von Hühnern entwendet. Die Gendarmerie ist dem frechen Dieb bereits auf der Spur.

Hartnäckige Verstopfung. Dickdarmkatarrh. Empordrängung der Leber, des Magens und des Zwerchfelles, allgemeines Krankheitsgefühl werden durch das natürliche „Franz-Josef-Bitterwasser“ — morgens und abends je ein kleines Glas — sicher beseitigt. Aerztliche Fachgrößen legen davon Zeugnis ab, daß das „Franz-Josef-Wasser“ selbst bei Reizbarkeit des Darmes schmerzlos wirkt.

Nus Celje

c. **Evangelischer Gottesdienst** entfällt. Sonntag, den 17. März, entfällt sowohl der Gemeindegottesdienst als auch der Kindergottesdienst. Der nächste Gottesdienst findet erst wieder am 24. März nach der endgültigen Rückkehr des Herrn Pfarrers Gerhard May aus dem Deutschen Reich statt.

c. **Todesfälle.** In Ratibor ist nach langem Leiden Frau Therese C. o. d. e. i. geb. Mahr, 72-jährig, im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. Die Verstorbene war die Mutter des Herrn Dr. Heinrich Cobelli in Celje und die Schwiegermutter der Frau Franziska Cobelli, geb. Scherbaum. — In Slov. Konjice starb der Gasthausbesitzer und Bäckermeister Herr Josef Stegenšek. Der Verstorbene war Mitglied des Gemeindeausschusses. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren.

c. **Zu Fuß von Celje zum Königsgrabe.** Am Mittwoch machten sich drei Arbeitslose Maister-Regionäre zu Fuß auf den langen Weg von Celje zum Königsgrabe auf dem Oplenac, wo sie am Grabe weiland König Alexanders des Ersten einen Kranz und eine Handvoll Erde aus Slowenien niederlegen wollten. Die drei Arbeitslosen sagen Dank allen jenen, die zur Anschaffung des Kranzes ein Scherlein beigetragen haben, insonderheit dem Bürgermeister der Gemeinde Celje-Umgebung Herrn V. Anovec.

c. **Eisenbahnlinie St. Janz—Sevnica?** Vergangenen Sonntag wurde in einer Bahninteressentenversammlung in Sevnica eine Entscheidung angenommen, in der von der Regierung die sofortige Inangriffnahme des Baues der Eisenbahn St. Janz—Sevnica gefordert wird.

c. **Arbeitsmarkt.** Bei der Arbeitsbörse in Celje waren am 1. März 1935 Arbeitslose (878 Männer und 57 Frauen), am 10. März aber 832 Arbeitslose (767 Männer und 65 Frauen) angemeldet.

c. **Selbstmord in Anwesenheit eines Gendarmen.** Dieser Tage entwendete die 23-jährige Brest, als sie in der Wohnung einer Bekannten in Sevnica weilte, eine Damenuhr und einen Ring. Die Besitzerin meldete den Diebstahl der Gendarmerie. Ein Gendarm suchte die Brest in der Wohnung auf und das Mädchen händigte ihm die Uhr und den Ring ein. Dann ging sie freiwillig mit dem

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 15. März: **Geschlossen.**

Sonntag, 16. März um 20 Uhr: **„Irrlichter“.** Ab. 7

Sonntag, 17. März um 15 Uhr: **„Hänsel und Gretel“.** Kindervorstellung. Tiefermähigste Preise von 15 Dinar abwärts. — Um 20 Uhr: **„Der verlorene Walzer“.** Zum letzten Mal. Tiefermähigste Preise.

Montag, 18. März: **Geschlossen.**

Dienstag, 19. März um 15 Uhr: **„Der libele Bauer“.** Ermähigste Preise. — Um 20 Uhr: **„Die Rose von Stambul“.** Zum letzten Mal. Tiefermähigste Preise von 20 Dinar abwärts.

Nationaltheater in Ljubljana

Schauspielhaus:

Freitag, den 15. d. M.: **Geschlossen.**

Sonntag, den 16. d. M. um 20 Uhr: **„Der Kaufmann von Venedig“.** 25-jähriges Bühnenjubiläum von Milan Strbinsek. Außer Abonnement.

Sonntag, den 17. d. M.: **„Scampolo“.**

Opernhaus:

Freitag, den 15. d. M.: **Geschlossen.**

Sonntag, den 16. d. M.: **„Ich spiel' euch eins auf!“** Außer Ab. Herabgelegte Preise von 30.— Din abwärts.

Sonntag, den 17. d. M. um 15 Uhr: **„Der heilige Antonius“.** Außer Ab. Preise unter 30.— Din. — Um 20 Uhr: **„Die verkaufte Braut“.** Gastspiel Jdenka J. f. a. von der Staatsoper in Wien. Außer Abonnement.

Nationaltheater in Zagreb

Großes Theater:

Freitag, den 15. d. M.: **„Der Abenteuerer vor dem Tor“.**

Sonntag, den 16. d. M., nachmittags: **„Schuld und Sühne“.** abends: **„Manon“.**

Sonntag, den 17. d. M. um 15 Uhr: **„Cavalleria rusticana“** und **„Der Bajazzo“.** — Um 20 Uhr: **„M. G. M.“.**

Kleines Theater:

Freitag, den 15. d. M.: **„Die schöne Helena“.**

Sonntag, den 16. d. M. nachmittags: **„Was kann uns schon geschehen!“** — Abends: **„Beim heiligen Anton“.**

Sonntag, den 17. d. M. um 15 Uhr: **„Die kleine Floram“.** — Um 20 Uhr: **„Der Graf von Eubenburg“.**

Kino

Union-Lontino. Die Premiere des neuesten originalrussischen Filmes „Das Wolgalied“ (Neue Menschen). Ein hohes Liebeslied zweier Herzen, ein Wunderwerk der Regie und der Schauspielkunst. Padernde Handlung, teilweise mit Humor gewürzt. Herrliche Bilder, Gesang und russische Musik. Einer der besten russischen Filme. — In Vorbereitung die Perle des Tonfilms „Abschiedswalzer“, der herrlichste Film des Jahres. Ein Film, der die große Liebe und das Leben des besten Komponisten Chopin schildert.

Burg-Lontino. Gegenwärtig läuft die bekannte neobaltische Operette „Volensblut“, ein flotter, schmissiger Filmschlager mit Anny Ondra, Svetislav Petrovič und Hans Moser in den Hauptrollen. Diese allgemein beliebte Operette von Oskar Nedbal gelang im Film ganz besonders gut. Anny Ondra mit ihrem Temperament ist ausgezeichnet, Svetislav Petrovič, unser Landsmann, vornehm und elegant wie immer, für Witz, Unterhaltung und Nachsalben sorgt aber der allgemein beliebte Hans Moser. — In Vorbereitung die größte und schönste aller Filme „Bosnische Kapodie“ (Bosniaken), das Wunderwerk, das in Wien und Graz einen unerhörten Erfolg zu verzeichnen hat.

Gendarmen. In der Nähe von Sevnica warf sie plötzlich den Mantel und ihre Handtasche weg und stürzte sich in die Save, wo sie ertrank. Ihr Leichnam konnte noch nicht geborgen werden.

Wirtschaftliche Rundschau

Reform des Verkehrswesens

Durchgreifende Reorganisation des Verkehrsdienstes / Weitere Senkung der Bahnlarise / Mitarbeit von Eisenbahn und Auto / Abschaffung des Bürokratismus / Modernisierung des jugoslawischen Radiowesens / Große Rundfunkrede des Verkehrsministers

Verkehrsminister Ing. B u i c hielt Donnerstag abends im jugoslawischen Rundfunk eine große Rede, in welcher er durchgreifende Reformen des Verkehrsdienstes ankündigte, vor allem eine weitere Senkung der Tarife, um der verminderten Kaufkraft der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Der Minister betonte eingangs, die Regierung trage sich mit dem Gedanken, das Schlagwort von der Planwirtschaft auf alle staatlichen Betriebe anzuwenden und die einzelnen Planungen miteinander in Einklang zu bringen, um eine vollständige Harmonie in der Betriebsführung zu erzielen. Vor allem müsse getrachtet werden, das Vertrauen der Bevölkerung wieder zu erlangen. Den größten Schaden verursachte bisher die Unbeständigkeit in der Wirtschaftsführung. Die bisherige Fiskalpolitik sei verfehlt gewesen und habe eine bedrückende Verarmung der Bevölkerung mit sich gebracht. Dieser Politik müsse ein Ende gesetzt werden.

Jedermann müsse einleuchten, daß die Tarife der staatlichen Verkehrsinstitutionen der Kaufkraft der Bevölkerung angepaßt werden müssen, während dies bislang nicht der Fall war. Eine Folge dieser verfehlten Tarifpolitik sei die Tatsache, daß sich die Bevölkerung immer mehr anderen Verkehrsmitteln zuwenne, zum Schaden der Bahnen, die immer geringere Einnahmen aufzuweisen haben. Die Regierung des Herrn Petić sei an eine ausgiebige Senkung der Personentarife geschnitten. Die Folge war, daß sich die Frequenz der Züge rasch hob, u. zw. in größerem Maße, als die Tarife ermäßigt wurden. Auf diese Weise werden sicherlich größere Einnahmen erzielt werden als bisher. Eine weitere Belebung des Fremdenverkehrs erhoffe man sich ab 1. Mai, da mit diesem Tage für den Verkehr der klimatischen Orte, Küstentäler, Bäder usw. eine 50%ige Fahrpreisermäßigung in Kraft tritt.

Die Regierung wird — fuhr der Minister fort — einen Schritt weiter gehen und auch die Gütertariife einer gründlichen Revision unterziehen. Es sei nicht an eine lineare Senkung gedacht, wie dies bisher der Fall war, sondern an eine Neuklassifizierung der Waren, wodurch für einzelne Waren niedrigere Sätze angewendet werden. Besonders niedrige Tarife werden für die Genossenschaften eingeführt werden, wodurch sich die Lebenshaltung der breiten Volksschichten bedeutend senken wird.

Die Regierung geht in ihrem Reformwerk vom Gesichtspunkt aus, daß die Eisenbahn ihre Monopolstellung im Staate nicht mißbrauchen darf. Die Bahn darf die Entwicklung des privaten Kraftverkehrs nicht behindern, sondern darf sich nur am ebenen Wettbewerb zum Nutzen der Allgemeinheit beteiligen, ohne

dadurch die Automobile u. Gespanne aus dem Feld zu schlagen, wie dies bisher leider der Fall war. Die Automobile sind als Ergänzung der vorhandenen Volksverkehrsmittel anzusehen. Die Bahn und das Auto versehen im Verhältnis zueinander die Rolle des Zubringers.

Eine weitere Maßnahme im Zuge der in Angriff genommenen Reformen ist die Reorganisation der Verwaltung in den einzelnen Betrieben, wobei der Bürokratismus ausgeschaltet werden muß. Die Bediensteten werden eine größere Selbständigkeit in Ausübung ihrer Obliegenheiten erhalten, wodurch auch ihr Verantwortungsgefühl gehoben wird. An

eine Reduktion des Personals oder der Bezüge wird nicht gedacht.

In Durchführung der Verordnung über große öffentliche Arbeiten wird auch das bestehende Bahnnetz einigermaßen ausgestaltet werden, wobei vor allem die bisher vernachlässigten Gebiete Bahnanschlüsse erhalten sollen.

Schließlich erwähnt der Minister, daß auch das Rundfunkwesen in Jugoslawien ausgebaut werden muß. Deshalb wird an der Verstärkung und Modernisierung der bestehenden Sender gearbeitet, wobei auch einige Nebenstationen bzw. Relaisstationen errichtet werden sollen.

Sanierung unserer Großbanken

Grundsätzlich ohne Staatshilfe / Ausgiebige Stützung durch ausländisches Kapital

Die am 1. Dezember v. J. in Kraft getretene Bankstillschließungsverordnung stellt streng genommen nur ein Provisorium dar, das den bisherigen fragwürdigen Zustand des Selbstschutzes legalisiert und die diskretionäre Gewalt des Handelsministeriums bzw. des Ministerrates noch erweitert, was namentlich den größeren Geldanstalten zugute kommen soll und bereits zugute gekommen ist. Für sie ist nicht mehr das Kriterium der Aktivität entscheidend, denn es können nach Art. 31 auch solche Institute, die nach Abschreibung aller Reserven und des größten Teiles des Aktienkapitals passiv bleiben, die gesetzlichen Begünstigung einer „Sanierung und zugleich eines sechsjährigen Zahlungsplans“ für sich in Anspruch nehmen, „wosfern wichtige Interessen dies erfordern.“ In diesem sehr breiten Rahmen gesetzlicher Ermächtigungen hat sich im Laufe der letzten Wochen die „Sanierung“ einiger Großbanken vollzogen, während die der Ersten kroatischen Sparkasse aus rein technischen Gründen noch aussteht.

Der Jugoslawische Bankverein hat bereits im August v. J. außerhalb der Schlußbestimmungen seine Bilanz bereinigt, indem er das Aktienkapital von 100 auf 600 Millionen herabsetzte, ohne den Kleinaktionären und den Einlegern Opfer aufzubürden. Die Bilanzbereinigung ging nur zu Lasten der Großaktionäre (Kreditanstalt, Bankverein, Banque Belge pour l'Étranger, und Valler Handelsbank). Wenn sich die überaus schwierige Lage der Holzindustrie einigermaßen bessern sollte, dürften weitere Abschreibungen nicht mehr nötig sein.

Die Serbische Bank (Aktienkapital 40,5

Millionen) bedurfte keiner Sanierung, ihr genügte die in der Verordnung festgesetzte höchste Schlußfrist von 1 Jahren. Weber das Kapital noch die Reserven wurden zwecks Vereinerung der Krisenverluste in Anspruch genommen. Freilich wird diese Bank, die durch die Umschuldung und die Standung bäuerlichen Schulden besonders hart getroffen wurde, es auch weiterhin nicht leicht haben, zumal die noch ausstehende Sanierung der Podunavska banka, ihrer Tochteranstalt in Beograd, mit erheblichen Einbußen für das Mutterinstitut einhergehen wird.

Die Jugoslawische Bank (Aktienkapital 100, Reserve 35 Millionen) setzt ihr Kapital auf 50 Millionen, aufgeteilt in 750.000 Stamm- und 500.000 Prioritätsaktien von 40 Dinar Nominal, herab und legt einen Spezialreservofonds von 25 Millionen Dinar an, dem der größte Teil jener Dubiosen zugeführt wird, deren Einbringlichkeit mehr eine Frage der Liquidität als der Bonität ist. Die Einleger (sine bis 10.000 Dinar ausgenommen) müssen sich zwar mit einem sechsjährigen Moratorium abfinden, doch bleibt ihnen die zwangsweise Umwandlung von 40% ihrer Einlagen in Prioritätsaktien erspart, dank der Zinnsenkung, die nicht nur als Großaktionär (mit 25 Millionen Nominal) den Verlust des ganzen Aktienpakets, sondern als stärkster Gläubiger auch sehr namhafte Opfer an Kapital und Zinsen (der zukünftige Zinsfuß ist weit unter dem bisherigen) auf sich nahm. Freilich hat sie sich dafür das Vorrecht auf die Prioritätsaktien und Vorzugsrechte an dem Spezialreservofonds, die ihr teilweise Entschädigung bieten, gesichert. Die weitgehende Stütze an der

Zinnsenkung, die Absetzung fast aller Industriebeteiligungen, die verhältnismäßig geringe Verschuldung in ausländischer Währung und deren teilweise Umwandlung in Prioritätsaktien eröffnen der Jugoslawischen Bank neue hoffnungsvolle Geschäftsaussichten.

Ungemein verwickelt und opfervoll für die heimischen Aktionäre und Gläubiger gestaltete sich die auf Grund des am 3. März 1934 überreichten Gesetzes erfolgte Sanierung der Jugoslawischen Unionbank, die nach langwierigen Verhandlungen mit den ausländischen Großaktionären und Gläubigern im Feber vom Ministerrat genehmigt wurde.

Das Aktienkapital wird hier um 90% von 185 Millionen auf 18,5 durch Zusammenlegung (10:1) vermindert, die Reserve von über 60 Millionen Dinar (nach dem Bilanzstand Ende 1934) zur Gänze abgeschriebe. Im Sinne des Art. 31 der Bankverordnung werden 40% der Einlagen (gewisse besonders privilegierte ausgenommen) teils in Vorzugsaktien im Betrage von 41,5 Millionen umgewandelt, teils zur Schaffung eines Spezialreservofonds (53,5 Mill.) verwendet. Auch können ausländische Gläubiger, deren Forderungen 10 Millionen Dinar übersteigen, die volle oder teilweise Umwandlung derselben in Prioritätsaktien verlangen. Für die Rückzahlung der Einlagen und sonstiger Verbindlichkeiten erhält die Bank einen sechsjährigen Aufschub, wobei der Bruttosatz für Spar- und Kontokorrenteinzahlungen bis 50.000 Dinar auf 4% für Forderungen über 50.000 Dinar auf 3% begrenzt wurde. (Stichtag 1. Jänner 1935). Sämtliche Forderungen der Großgläubiger des Auslandes, als welche vor allem die Societe de Gestion, die Amstelbank, die Anglo-International-Bank, Mutuelle Solvay, Brüssel, und die Banca Commerciale Italiana in Betracht kommen, sind in Dinar umzuwandeln und nach dem amtlichen Kurs mit dem amtlichen Zuschlag von 28,5 Prozent auszuweisen.

Nachdem nunmehr, von der Ersten kroatischen Sparkasse abgesehen, der schwierigste Fall unter Bedingungen, die für das ausländische Kapital als nicht gerade ungünstig angesehen werden können, erledigt und auch eine Reihe interner Fragen bereinigt wurde, steht der Wiedereinschaltung der Zagreber Großbanken in den normalen Kredit- und Geldverkehr nichts mehr im Wege, wenn es gelingt, die sonstigen Vorbedingungen für eine intensivere Wiederbelebung der Wirtschaft zu schaffen.

× Die Generalversammlung der Gewerbetreibenden des Königreiches Jugoslawien ist für den 14. April um 9 Uhr im Saale des Gewerbehauses in Beograd anberaumt.

× Der Touristenfrank. Wie im Vorjahre die Schweizerischen Hotels, so beschließen jetzt die Hoteliers an der französischen Riviera, das englische Pfund zu einem günstigeren Kurs von den Gästen anzunehmen, um dadurch die auswärtigen Gäste anzulocken. Die Hotels werden fortan das Pfund mit 71 Franken einwechseln, während der Börsenkurs durchschnittlich 71 ausmacht. Wie es heißt, sollen auch die übrigen französischen Hotels dem Beispiele der Riviera folgen u.

BÜCHER-SCHAU

b. **Stauftli glasnik.** Auch die letzte Folge dieser propagandistischen Zeitschrift ist auf der Höhe. Zahlreiche lehrreiche und literarische Beiträge werden den Leser interessieren und der Zeitschrift neue Freunde gewinnen. Einige gelungene Bilder unterstreichen wirkungsvoll den Text. Verlag in Beograd, Karadjordjeva 91, im Jahresbezug Dinar 20.—

b. **Die Macht über den Umsatz.** Von Mphons Meier-Braun. In Ganzleinen Sfr. 13.—. Verlag Meier-Braun, Basel. „Nur wer Nutzen bringen kann, greife zur Feder“ schreibt der Verfasser in seinem Buch. Aus 25 Jahren Erfahrungen im Verkaufen und Kundenwerben ist alles, was anderen Nutzen bringen kann, gesammelt. Kein Wort zu viel, Seite für Seite Nutzen, treu seinem eigenen Wahlspruch. Einige Zeitgedanken aus dem Inhalt lauten: Von kleinen Erparnissen zu Verdienst und Betriebskapital. Die Allgewalt der Sprache. Verlocken zu Kauflust. Die Frau als Einkäuferin. Einheitliches häuft Geld an, Zerstückel-

ung stiehlt es in alle Winde. Die schöpferische Kraft im Menschen. Nicht bloß Ware verkaufen, Segen, Glück, Heil, Frieden. Begriffe einwurzen ins Unterbewußtsein des Menschen. Vom Aufsteigen zu Glaube und Vertrauen. Das Entwickeln eines ganzen Werbezuges bis zur Kampfbereitschaft usw.

b. **Der große Brodhaus vollendet!** Wie wir hören, erscheint Mitte März der 20. Band des „Großen Brodhaus“. Damit wird das größte vollständige Nachschlagewerk der Deutschen seinen Abschluß erreichen. Ueber tausend hervorragende Fachleute aus aller Welt haben mitgearbeitet und Tausende von Lesern Anregungen gegeben. Das Werk besitzt für die deutsche Kultur, für jeden Einzelnen von uns solche Bedeutung, daß wir nach Vorliegen des Schlußbandes an dieser Stelle eine eingehende Würdigung bringen werden.

b. **Das Weinland.** Zeitschrift für Kellerarbeit und Weinbau. Umfassende Artikel über die Frühjahrseinstellung der Weingärten, über Kellerarbeiten, Rebenkrankheiten

usw. Frage- und Briefkasten, Geschäftsnachrichten. Unentbehrlich für jeden Weinbauer. Verlag in Wien 1., Tegetthofstrasse. Im Jahresbezug 10 Schilling.

b. **Richard Strauß und seine Vaterstadt.** Von Dr. Egid Gehring. Verlag Knorr & Hirth, München. Kart. M. 2,70. Dieses Buch darf wohl als der originellste Beitrag zum Strauß-Jahr gelten. Diese liebevoll zusammengetrage Arbeit vereinigt eine Folge von seltenen, vielfach erstmals gebrachten Bildern, darunter köstliche Figuren und Entwürfe von Leo Paletti und Adolf Pinnebach, größeren Aufsätzen und vielen Anecdoten. Diese Geschichten sind alle von Strauß selbst als richtig bezeichnet worden, so daß hier einmal das Wort „Wenn sie nicht wahr sind, so sind sie doch gut erfunden“ nicht gilt. Diese Schrift ist eine willkommene Ergänzung zu jeder Strauß-Biographie.

b. **Handarbeiten aller Art.** Diese Blätter zur Pflege der Stiderei und Spigenkunst sind zugleich auch das Zentralorgan zur Förderung der künstlerischen Frauenhandarbeit. Herausgeber: Hofrat Dr. h. c. Alexander Koch. Die reich illustrierten Hefte erscheinen sechswohentlich und kosten pro Vierteljahr M. 3.—. Verlag Alexander Koch, Stuttgart.

b. **Grundlagen der Säuglings- und Kinderpflege bis zur Schule.** Verlag Otto Beyer, Leipzig. Preis M. 3,85. Ein Mütterlexikon, das an alles denkt. Der Entwicklung des Kindes entsprechend gegliedert. Ueber 550 naturgetreue Photos und Tabellen.

b. **70 neue Muster.** Fliegenmuster, Rippenmuster, unzählige gestricke und gehäkelte Vorlagen. Anwendungsbeispiele zeigen sie an Pullovern, Jaden, Schals, Garnituren usw. Neu vor allem die Reliefmuster, die das Muster plastisch hervorheben. Verlag Otto Beyer, Leipzig. Preis 50 Pfg.

b. **Stores in Jilet, Delta, Bandhäftelei.** Verlag Otto Beyer, Leipzig. Preis 1 M. Eine Fundgrube für schönen Genießerischmuck: Scheibengardinen, breite Einfälle und in Etamin oder Gittertüll eingearbeitete Spitzen, Anfälle für Stores usw.

b. **Babys sieben Sachen.** Alle Vorschläge befriedigen die Wünsche nach Lätzchen, Waggendeden, Strampelhöschen, überhaupt jeder Säuglingskleidung. Verlag Otto Beyer, Leipzig. Preis 1 M.

b. **Grundkenntnisse vom Kochen.** Ersten Baden. Verlag Otto Beyer, Leipzig. Preis M. 3,85. Ein Lehr- und Leitfaden, der ohne Voraussetzung von Vorkenntnissen mit den allerersten Grundzügen beginnt.

den sogenannten Touristenfranken, wie der freiwillig festgesetzte Frankfurts genannt wird, einführen. Von einigen Hotelierern wurde sogar der Antrag gestellt, das englische Pfund von den Gästen mit 100 Franken einzuschleusen.

Das Ende der Welt

In Benares, der heiligsten Stadt der Hindu und dem Hauptstitz der brahmanischen Götterwelt, befindet sich ein großer Tempel, der für die Anhänger des Brahmanismus das höchste Heiligtum und gewissermaßen der Mittelpunkt der Welt ist. Unter der Kuppel dieses Tempels bezeichnet eine goldene Pyramide in der Größe eines Fingerhuts den „Nabel der Welt“. Gott Brahma selbst soll diese Pyramide aufgestellt und seine Priester mit der Aufgabe betraut haben, die 64 kleinen, dünnen, untrunden Goldscheiben der Pyramide, von denen jede etwas kleiner ist als die andere, nach gewissen heiligen Grundrissen abzubauen. Mit dies geschehen, so komme das Ende der Welt.

Die Priester arbeiten schon mehrere Jahrtausende an dieser Aufgabe; es ist ihnen aber noch nicht im entferntesten gelungen, dem Ziel nahezu kommen. Es besteht auch keine Aussicht, daß das in absehbarer Zeit geschehen könnte. Denn Brahma hat für

den Abbau der Pyramide, die eines der mathematischen Wunder der Welt ist, festgelegtes geboten:

Die 64 in der Mitte durchbohrten und auf eine Nadel gesteckten Goldplättchen sind unter Benützung zweier weiterer Nadeln in der Weise abzubauen, daß von der einen Nadel, auf der die Plättchen in von oben nach unten zunehmender Größe aufgereiht liegen, die auf die beiden noch leeren Nadeln aufzureihen sind. Daß muß so erfolgen, daß immer nur ein Plättchen abgenommen und entweder auf eine ganz leere Nadel oder auf ein größeres Plättchen gelegt wird.

Zur Vollendung des Abbaues sollen nicht weniger als 20.293.775.907.454.375 Uebertragungen notwendig sein. Nimmt man an, daß die Priester für jede einzelne Uebertragung nur fünf Sekunden brauchen, was eine große Handfertigkeit voraussetzt, so könnten täglich 17.280 Uebertragungen erfolgen, in einem Jahr also 6.307.200. Das Ziel, die Pyramide gänzlich abzubauen, könnte — vorausgesetzt, daß Tag und Nacht daran ununterbrochen gearbeitet wird — in einem Zeitraum von rund 3.217.557.063 Jahren erreicht werden. Das Ende der Welt ist also nach der Lehre Brahmas noch in unendlich weite Ferne gerückt, da von den mehr als 3217 Millionen Jahren kaum drei Jahrtausende verflossen sind.

Möbl. Zimmer, nett, sonnseitig und rein, an Offizier, Beamten oder Pensionisten sofort zu vermieten. Stritarjeva ul. 5-I. 2551

Möbl., sonniges, sep. Zimmer mit Badezimmerbenützung zu vermieten. Zu besichtigen v. 13—15 Uhr Krekova ul. 16. 2. St. 2573
Besseres Fräulein wird auf Wohnung genommen. Trubarjeva 5-I. 2579

Schönes möbl. Zimmer, zentral gelegen, zu vermieten. Prešernova 4, Part. 2568

Offene Stellen

Wirtschafterin mit guten Referenzen, in allen Zweigen d. Haus- und Milchwirtschaft, Gartenbau u. Kleinviehzucht bewandert, auf ein Gut gesucht. Dauerposten. Lichtbild offert unter „Vertrauensperson“ an die Verw. 2584

Einkäufer und Aufsichtsperson für einen Saisonexportartikel, womöglich mit Fahrrad, wird gegen Fixum und Provision gesucht und sofort aufgenommen. Zuschriften unter „Verlässliche Kraft“ an die Verw. 2574

Tüchtige Damenreiseurin für Dauerposten wird aufgenommen. Anträge unter „Ernst und verlässlich“ an die Verw. 2541

Zu mieten gesucht

Älteres, ruhiges Ehepaar sucht sonnige, reine, abgeschlossene Zweizimmerwohnung für Mai oder Juni. Ganz pünktliche Zahler. Geil. Anträge unter „Preiswert“ an die Verw. 2529

Funde — Verluste

Entlaufen ist in Umgebung

Ptuj stichelhaariger, grauschwarzer deutscher Spitzer, ca. 1/2 m lang, Name „Astor“. Zweckdienliche Angaben erbeten an Tovarna strojil Majšperk. 2581

Verlaufen Zwergiox, hat auf der einen Seite Brandfleck. Marke Nr. 155. Abzugeben gegen Belohnung Gasthof Spatzek, Aleksandrova 8 2582



Es besonders bei Wintergesellschaften immer sehr willkommen. Er darf nicht aufregen, muß aber anregen. Kaffee in bester Qualität aus meiner Rösterei erhalten Sie bei mirtäglich frisch:

Mischung V	1/4 kg	Din 15—
IV	1/4 kg	Din 17—
III	1/4 kg	Din 19—
II	1/4 kg	Din 21—
I	1/4 kg	Din 23—
Mooca	1/4 kg	Din 25—
Special	1/4 kg	Din 27—
The Anchor	1/4 kg	Din 30—

Z. Anderle, Maribor
Gospeska 20, Tel. 29-10. 2011

Leset und verbreitet die „Maribor Zeitung“!

Industrieunternehmen in Slowenien (Provinz) sucht tüchtigen Buchhalter!

Bilanzsicher, slowenische, kroatische, deutsche Korrespondenz, ledig, mittleres Alter bevorzugt. Freie Wohnung. Zeugnisabschriften mit Referenzen, bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen zu richten unter „Buchhalter“ an PROPAGANDA A.-G., Zaoreb, Jelačičev trg 3. 2545

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen

Verkaufe wegen Uebersiedlung schwarzen Stutzkittels, sowie komplette einbettige Zimmereinrichtung und verschiedene Möbel billigst. — Adr. Verw. 2577

Ottoman, neu, verkaufe preiswert bis heute um 17 Uhr Kantineur in der inz. podof. 2598

Neue Küche, emailliert, billig zu verkaufen. Mizarstvo Mikosiceva 6. 2597

Vorzügliche Glanzkohle, billigst ins Haus gestellt. Kopa-niška ul. 20. 2482

Ein weißes Bett mit Draht-einsatz und Roßhaarmatratzen, alles neu, Frühjahrsman-tel, ein Wintermantel zu ver-kaufen. Betnavska cesta 18, bei Rosman. 2596

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung ab 1. April zu vermieten. Državna c. 2-I, Tür 2. 2578

Kleines Zimmer und Küche an kinderlose Partei ab 1. April zu vergeben. Koroška c. 52. 2567

DANKSAGUNG.

Anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Gattin u. Mutter, Frau

Rosa Kaufmann

sprechen wir auf diesem Wege für die vielen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere dem hochw. Herrn Pfarrer P. Valerian für die letzten Trostesworte, dem Katholischen Frauenbund III. Ordens, dem Gesangsverein „Danica“ und allen jenen, die der teuren Toten das letzte Geleit gaben, den innigsten Dank aus.

2612

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Unser lieber, herzenguter Oalle, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Richard Ogrisek

Eutsbesitzer

ist am 14. März nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Die Trauerfeier findet am 16. März um 1/210 Uhr im Grazer Krematorium statt.

Sul Sturmberg, Dol. Počehova, Wien, Maribor, Graz.

2538

Ilse von Greiner, geb. Ogrisek Olga Ogrisek, geb. Badl Ilse Ogrisek, geb. Dadien
Töchter. Sallin. Schwiegertöchter.

Leo von Greiner
Schwiegersohn.

Priska Poche
Schwester.

Robert Ogrisek
Enkel.